Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 243. Mittwoch den 16. Oktober 1844.

Inland.

** **Breslau**, 15. Oktober. Der heutige Tag, der Geburtstag unseres allverehrten Königs, ist für jeden Preußen ein Tag der Freude und des Jubels geworden; die Stimmen der Oeffentlichkeit bringen aus dem Osten und Westen, aus dem Norden und Süden Deutschlands Berichte über die freudige Darlegung der Liebe und Verehrung gegen unsere erhabene Königsfamilie. Auch unsere Stadt bethätigte diese Gefühle durch Festlichkeiten, die in allen Kreisen und Ständen, dem Tage zu Ehren, veranstaltet wurden. — Ein feierlicher Gottesdienst eröffnete dieselben. Die hiesige Garnison versammelte sich zu diesem Endzwecke um 9 Uhr Morgens auf dem Platze am königlichen Palais, worauf um 10 Uhr der Gottesdienst begann. Ein Lob- und Danklied leitete denselben ein, hierauf folgte die Liturgie und Festrede, abgehalten von dem Garnison-Prediger Hrn. Hopff; das Absingen des Liedes „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", unter dem Donner der üblichen Kanonensalven, schloß diesen erhebenden Akt. Se. Excell. der kommandirende General, Herr Graf v. Brandenburg, brachte nun Sr. Majestät dem Könige ein „Hoch!" aus, in welches die Truppen, unter schmetternden Fanfaren der verschiedenen Musikkorps, mit einem donnernden „Hurrah!" einstimmten. Die Besichtigung des in Linie aufgestellten Militairs *), so wie das einmalige Vorbeidefiliren desselben vor Sr. Excell. dem Herrn kommandirenden General (die Parade wurde von dem General-Major Herrn Grafen Pückler kommandirt) schloß diese Festlichkeit, welcher verschiedene Deputationen der königlichen und der städtischen Behörden beiwohnten.

Bei der hiesigen Königlichen Universität fand an dem heutigen Tage in der Aula Leopoldina eine doppelte Feier statt, indem mit dem hohen Tagesfeste in Folge der neuen gesetzlichen Bestimmung zugleich die Uebergabe und Uebernahme des Rektorats der Universität für das Jahr 1844/45 verbunden wurde. — Unter Leitung des Musikdirektors Herrn Mosewius wurde von dem Institut für Kirchenmusik ein Hymnus, und darauf der 91ste Psalm gesungen, worauf der bisherige Rektor Herr Professor Dr. Regenbrecht eine auf das hohe Geburtsfest Bezug habende Rede hielt, in welcher er nachwies, wie das Heil der Staaten auf Gottesfurcht und Geistes-Cultur am sichersten gegründet werde. In dieser Richtung wurden die Wohlthaten gepriesen, die wir dem Könige in Beziehung auf religiöse und wissenschaftliche Freiheit verdanken, und Wünsche für das Heil des Königs und seines Hauses schlossen die Rede. An diese Rede wurde die Mittheilung der Hauptereignisse, die sich während des verflossenen Jahres zugetragen haben, angeschlossen, hierauf sein Nachfolger, der Herr Professor Dr. Pohl, so wie die neuen Dekane der Fakultäten und die Senatsmitglieder proklamirt und dem ersteren die Scepter, die Statuten, die Stiftungsurkunde, das Album der Universität und die Dekorationen des Rektors unter den besten Segenswünschen übergeben. An diesen Akt der erfolgten Uebergabe knüpfte der neue Rektor eine Rede in lateinischer Sprache über die Freiheit des Universitätsunterrichts und forderte die Studirenden zu innigster Hingebung an das Studium der akademischen Disciplinen auf. Worauf die Doppelfeier geschlossen wurde. Das Dekanat führen in diesem Jahre:

1) In der katholisch-theologischen Fakultät Herr Consistorialrath Professor Dr. Baltzer.
2) In der evangelisch-theologischen Fakultät Herr Consistorialrath Professor Dr. Böhmer.
3) In der juristischen Fakultät Herr Professor Dr. Regenbrecht.
4) In der medizinischen Fakultät Herr Geh. Medizinalrath Professor Dr. Benedict.
5) In der philosophischen Fakultät Herr Professor Dr. Schneider.

Wie in frühern Jahren, so hatte sich auch diesmal, ein zahlreicher Kreis von Beamteten versammelt, welche den heutigen Tag bei einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl feierten. Von dem Herrn Landrentmeister Labitzky, dem Rendanten Herrn Uhlke und dem Rechnungsrath Herrn Zimmer als Festordnern veranstaltet, fand die Feier dieses mal in dem festlich geschmückten Saale des Wintergartens statt, in welchem das umkränzte Bildniß unseres verehrten Königs, mit passenden Emblemen umgeben, aufgestellt war. Das Fest vereinigte in einem fröhlichen Kreise die Beamteten der hiesigen Justizbehörden, der königl. Regierung und der Steuerverwaltung, so wie fast sämmtliche Communalbeamteten. Das herzliche Einverständniß und das feeundliche Einvernehmen, in welchem am hiesigen Orte die Beamten der verschiedenen Dycasterien mit einander leben, fand in dem heutigen Feste, hervorgerufen durch die Liebe zu Sr. Majestät dem Könige und Seinem hohen Hause eine würdige Gelegenheit, sich öffentlich kund zu thun, und auf diese Art zu zeigen, daß Alle Diener des Staates übereinstimmend sind in der Anhänglichkeit an König und Vaterland. Von den Herren Festordnern wurde der Toast auf die Gesundheit und das Wohl Sr. Majestät des Königs und des königlichen Hauses ausgebracht und von der versammelten Gesellschaft mit Enthusiasmus aufgenommen und wiederholt. Der Redner hatte diejenige Saite berührt, welche in dem Herzen eines jeden Patrioten, eines jeden getreuen Beamten stets ihren herzlichen, ihren innigen Widerhall findet! Die Fröhlichkeit, der Jubel war allgemein; einige Festlieder, welche bei der Tafel unter Begleitung eines Musikchors abgesungen wurden, dienten zur Erhöhung der allgemeinen Freude. Es war nicht zu verkennen, die Versammelten hatten mit ihrem Alltagsrock auch ihren Werkeltagsmenschen ausgezogen, und den Aktenstaub abgeschüttelt, um nach mancher lieben Sorge, nach drückender Arbeit in Freude und Fröhlichkeit, mit festlichem Kleide und Gemüth denjenigen Tag zu feiern, welcher jedem Preußenherzen so theuer ist. Noch der späte Abend fand die Theilnehmer am Feste versammelt, welche sich nur mit dem allseitigen Wunsche trennten, daß es dem Himmel gefallen möge, unsern König noch lange zum Wohle unseres Vaterlandes zu erhalten.

Berlin, 13. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major a. D., v. Taubenheim, den Rothen Adler-Orden dritter Kl. mit der Schleife; dem Konsul und Justiz-Kommissarius Hüllesheim in Emden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Krieges-Kommissär Kersten, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Unteroffizier Friedrich Hahn vom Landwehr-Bataillon (Wohlau) des 38sten Infanterie-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kämmerei-Kassen-Buchhalter Ressel in Goldberg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Zustand Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist heute, den Umständen angemessen, in jeder Beziehung befriedigend. Babelsberg, den 13. Oktober 1844. — Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Abgereist: Viscount Palmerston, nach Dresden.

√ **Berlin**, 13. Oktober. Unter den Anschlägen der Professoren zur Eröffnung des Wintersemesters auf der Universität vermißt man noch den des Geh. Raths v. Schelling, der freilich, nach Erhöhung seines Gehaltes bis auf 5000 Thaler, im Lektionskatalog angekündigt hat, daß er nur, „wenn es ihm andere Beschäftigungen gestatten," Philosophie der Mythologie vortragen wolle. Hr. v. Schelling verweilt jedoch gegenwärtig noch auf Schulpforte in ländlicher Zurückgezogenheit, und ist in diesem angenehmen Aufenthalte damit beschäftigt, wie wir mit Bestimmtheit melden können, seine Offenbarungs-Philosophie endlich für den Druck auszuarbeiten. — Man bemerkt diesmal auf unserer Universität eine bedeutende Zunahme an Professoren, dagegen eine Verminderung der Privatdocenten, und wahrscheinlich auch wieder der Studenten. Die Abnahme der Privatdocenten ist um so begreiflicher, da dieses Institut, welches von Schleiermacher und F. A. Wolf als so bedeutungsvoll für die Entwickelung des Universitätslebens angesehen wurde, bei unserer vorgesetzten hohen Unterrichts-Behörde keine besondere Gunst findet. Denn die neu zu besetzenden Professuren werden in der Regel nicht mehr aus der Reihe der Privat-Docenten ergänzt, sondern es werden dafür anderweitige Berufungen getroffen. — Die neuen Baulichkeiten in Berlin haben zum Herbst noch einen bedeutenden Aufschwung gewonnen, und zeigen die Früchte der Anstrengung, mit der sie ihrer Vollendung entgegeneilen. So wird die neue Kirche in dem Stadttheile des Köpnicker Feldes, welche in Form einer italienischen Basilika erstehen soll, bereits in einigen Wochen unter Dach gebracht werden. Auch sind jetzt mehrere hiesige Künstler damit beauftragt worden, für den sogenannten weißen Saal im Königlichen Schlosse eine Reihe von Karyatiden zu arbeiten, welche die Königlichen Wappenschilder tragen sollen, und die dazu bestimmt sind, die Statuen der Fürsten unsers Regentenhauses zu ersetzen, welche jetzt noch an dieser Stelle ihren Platz haben. Denn diese Statuen werden künftig in dem Säulengange aufgestellt werden, welcher das eine Portal des Schlosses mit dem neuen Dom und dem Campo santo verbinden wird. — Auf Befehl des Königs werden jetzt die bedeutendsten Bauwerke und Anlagen von Berlin und Potsdam, besonders aber die neuen Unternehmungen dieser Art, in Abbildungen durch den Kupferstich vervielfältigt und mit erklärenden Textbeilagen herausgegeben werden. — Durch die neuliche Anwesenheit des Hofraths Streubel aus Dresden ist jetzt auch der Anschluß von Braunschweig und Hannover an die Eisenbahnpolizei von Preußen und Sachsen geordnet worden. So kann man jetzt schon durch einen großen Theil von Deutschland ohne Paß reisen, bloß mit einer Legitimationskarte versehen, nach der aber auch in der Regel nur in besondern Fällen bei Eisenbahnreisen gefragt wird. Auf den süddeutschen Eisenbahnen aber, die im Anschluß an die französisch-elsassische bis in die Schweiz hinein führen, bedarf man auch nicht einmal der Legitimationskarte, und so sind die früher so rigorosen Schranken des Paßwesens bereits in Deutschland dermaßen gefallen, daß wir uns darin bald einer Freiheit des persönlichen Verkehrs, wie sie nur in England herrscht, zu erfreuen haben werden. Denn Frankreich wird sich schwerlich durch seine Eisenbahnen jemals bestimmt sehen, von den strengen Paßvorschriften, welche wenigstens seine Gränzen so schwierig machen, nachzulassen, da dort auch viele innere politische Elemente die fortdauernde Nöthigung dazu geben mögen. Dagegen wird in Deutschland selbst Oesterreich den auflodernden

---

*) Sämmtliche Truppengattungen erschienen heute mit Pickelhauben und Waffenröcken.

Bewegungen eines deutschen Eisenbahnsystems nicht widerstehen können, und wird durch die Erleichterung seines Gränzverkehrs dazu beitragen, das Bewußtsein über ein einheitliches deutsches Vaterland zu vervollständigen.

* † **Berlin**, 13. Oktober. Die morgen bevorstehende Feier des hoch erfreulichen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird auch ein neues großartiges Kunstwerk der Oeffentlichkeit übergeben. Das eine obere Gemälde in der Vorhalle des Museums ist nämlich vollendet und wird morgen enthüllt werden. Gestern, als der Vorhang in Ordnung gebracht ward und das Bild einige Zeit hindurch unverdeckt erschien, konnte man diese ganz neue Pracht nicht genug bewundern. In der That wird das Museum mit dieser Zierde ein ganz unvergleichliches Gebäude werden. Bekanntlich werden die Gemälde nach Entwürfen des verstorbenen Schinkel ausgeführt. — Die Commission, welche wegen der beabsichtigten Anlage einer deutschen Colonie auf der Moskitoküste nach Amerika gesendet worden war, ist zurückgekehrt, und zwar mit den günstigsten Nachrichten. Es ist durchaus ungegründet, daß die Engländer die ganze Küste in Besitz genommen hätten, sie haben nur das von ihnen erkaufte Terrain besetzt und am Bluefieldfluß, welcher in ihrem Bereich liegt, ein englisches Consulat errichtet, bei dessen Einsetzung die hiesigen Commissaire sogar zugegen waren. Das Land entspricht vollkommen dem vorgesteckten Zweck. Es ist fruchtbar, gesund und reich an natürlichen Produkten von Werth, namentlich schönen Tischlerhölzern, Farbholz, Reis &c. und seine politischen Verhältnisse der Art, daß der Käufer auch das Hoheitsrecht mit erhält. Wahrscheinlich wird nun hier der Ankauf unverweilt abgeschlossen werden. Die Kaufsumme soll bekanntlich 1000000 Thlr. betragen. Mit großer Spannung sieht man den Berichten entgegen, welche die Commission dem Druck übergeben wird. Bei den englischen Behörden haben übrigens die Reisenden die freundlichste Aufnahme gefunden. Was die gefürchteten Moskitofliegen betrifft, so gehören dieselben, wenigstens in solchen Schwärmen, daß sie zur Landplage würden, in das Reich der Fabeln; die Commission habe allerdings beschwerliche Insekten vorgefunden, aber nicht mehr, als in allen tropischen Ländern. — Die Gerüchte über weitere bevorstehende Aenderungen in den Ministerien haben sich nicht bestätigt und sind ganz verschwunden. Die Gewerbe- und Kunstausstellung werden immer noch sehr fleißig besucht; in der letzteren gewinnt ein Gemälde von Riedel aus Düsseldorf, eine römische Fischerfrau mit ihren Kindern im Abendsonnenschein darstellend, vor allen, selbst vor den beiden Vernetschen Gemälden das meiste Lob; es ist ein wahrhaft bezauberndes Bild.

Σ **Berlin**, 13. Oktober. Wenn die reaktionäre Bewegung, der sich unsere Börse seit dem Beginn dieses Monats wiederum hingegeben, irgend wie zweifelhaft war, so hat sich eine solche gestern durch Verkäufe zu niedrigen Coursen ganz entschieden herausgestellt. — Der Curiosität wegen lasse ich folgende, in den Beilagen der heutigen Voß'schen Zeitung befindliche Anzeige folgen: „Personen jedes Standes, Alters, Geschlechts und Confession, die das Bedürfniß einer Besprechung des inwendigen Menschen fühlen, geben ihre Adressen gefälligst im Intelligenz-Comtoir sub H. 199 ab.“

△ **Berlin**, 12. Oktbr. Die in der Versammlung, welche am 9. d. M. zur Bildung eines „Vereines für die Verbesserung der Hand- und Fabrik-Arbeiter“ im Hotel du Nord abgehalten worden, von den Industriellen an des Königs Majestät votirte Adresse ist demselben heute von einer Deputation von 43 Mitgliedern überreicht worden. Die Deputation, welche so angeordnet war, daß zuerst die nichtpreußischen, dann die Deputirten der Rheinprovinz, hierauf die von Westphalen, und endlich die von Berlin (Schlesier waren keine da) folgten, wurde von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin im hiesigen Schlosse empfangen. Der Geh. Commerzien-Rath Diergardt aus Viersen führte das Wort. Er sprach dem König den Dank der Industriellen aus, sowohl für die veranstaltete Gewerbeausstellung als auch für die Anerkennung, welche sie bei den Allerh. Herrschaften gefunden, und setzte zugleich aus einander, wie sich durch die Ausstellung herausgestellt habe, daß die deutsche Industrie, wo es auf Fleiß, Ausdauer und Handarbeit ankommt, überall sich der Industrie des Auslandes gleichstellen könne; wie dagegen, wo Elementarkräfte verwendet werden, dieselbe noch nicht im Stande sei, mit dem Auslande die Concurrenz zu bestehen und daher eines kräftigen Schutzes bedürfe. Hierauf las der Fabrikant Wittenstein aus Barmen die Adresse vor. Sie lautet, wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. Königl. Majestät haben den Gewerbtreibenden unseres deutschen Vaterlandes Beweise der Theilnahme gegeben, die in dankbarer Erinnerung von Geschlecht zu Geschlecht fortleben werden, und aus allen Gauen Deutschlands nahen wir uns, den Ausdruck des allgemein gefühlten Dankes vor Ew. Majestät Thron niederzulegen. — Die Kriegswaffen haben den Erzeugnissen der Industrie Platz geben müssen. Ew. Maj. danken wir es, daß uns Gelegenheit wurde, vor Deutschland, vor den Augen der ganzen Welt Zeugniß ablegen zu können, was deutscher Fleiß, deutsche Emsigkeit und deutsche Ausdauer zu leisten vermögen. — Zurückgekehrt in den Kreis der Unserigen, wird es uns die schönste Genugthuung gewähren, dort mit warmen Worten die große Theilnahme schildern zu können, welche Ew. Königl. Majestät, Ihre Majestät die Königin, so wie das Königliche Haus unserem Stande gewidmet haben. — Kein Ereigniß hätte mehr vermocht uns anzuspornen, fortzuschreiten auf dem betretenen Wege, um unserem Vaterlande auch in Beziehung auf Industrie eine eben so unabhängige Stellung zu verschaffen, wie sie unter Gottes Segen durch des Krieges Waffen uns geworden ist. — Möge unsere sehnlichste Hoffnung in Erfüllung gehen! — Möge die göttliche Vorsehung unserm Vaterlande den Frieden erhalten und Ew. Königl. Majestät zum Glücke Deutschlands ein langes Regiment gewähren; dann fühlen wir auch in uns die Kraft, jenes große Ziel zu erreichen, denn unseren billigen Wünschen wird von Preußens edlem Könige die Gewährung nicht versagt werden. In aller Unterthänigkeit ersterben.“ (Hier folgen die Unterschriften). — In der huldvollen Erwiederung äußerten Se. Majestät den Wunsch: „daß die nächstfolgenden deutschen Gewerbeausstellungen die gegenwärtige bald in Vergessenheit bringen möchten.“ — Das königl. baiersche Ministerium des Innern hat an die Kreis-Regierungen zur Warnung der Eisenhüttenbesitzer ein Rescript erlassen, welches auch für unsere Eisen-Fabrikanten von der höchsten Wichtigkeit ist, ich erlaube mir daher, Ihnen dasselbe hier wörtlich mitzutheilen: „Nachdem in Gemäßheit der auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs erfolgten Bekanntmachung des königl. Finanz-Ministeriums vom 16. Juni l. J. (Regierungsblatt, Seite 605—610) die neue Tarifirung des Eisens vorläufig nur vom 1. September l. J. bis letzten Dezember 1845 gültig ist, und bei dem Widerspruch auch nur einer einzigen Stimme auf dem General-Congresse der Bevollmächtigten des Zollvereins vom Jahre 1845 die Eisenzölle am 31. Dezember eben d. J. aufhören, und die bisher geltend gewesenen Sätze wieder in Kraft treten, so ist es nöthig, den Eisenwerkbesitzern des Königreichs über diesen letzten Punkt Belehrung zukommen zu lassen, damit sie nicht in allzusicherer Erwartung der Fortdauer dieser Zölle Unternehmungen machen, welche bei dem Wiedereintritt der älteren Zölle gefährdet sein und Verlust bringen möchten. Die k. Regierung K. d. J. hat daher den Eisenwerkbesitzern des Kreises die geeignete Eröffnung zu machen.“ — Sollten die Befürchtungen der königlich baierschen Regierung in Erfüllung gehen, so wäre die Zollerhöhung, welche seit dem 1. Septbr. d. J. eingetreten ist, überflüssig gewesen; denn innerhalb dieser Zeit kann nicht einmal das ausländische Eisen abgesetzt werden, womit die Märkte des Zollvereins noch vor der Erhöhung des Zolles überfüllt worden sind. — Der Handelsvertrag mit Belgien ist keineswegs noch ratificirt, es stehen dieser Ratification noch einige Schwierigkeiten entgegen. Unter Andern wird noch wegen der Bedingung zu unterhandeln sein, daß die Schiffe des Zollvereins nur dann in den belgischen Häfen den belgischen Schiffen gleichgestellt werden sollen, wenn sie direkt aus Zollvereins-Häfen kommen. Diese Bedingung könnte höchstens in dieser Fassung für Belgien von Vortheil sein, nicht aber für Deutschland. Ob die Eisenzölle die in dem Vertrag stipulirte Herabsetzung erfahren, ist ebenfalls noch nicht bestimmt; keineswegs aber sollen, wie bereits bei etwaiger Erhöhung der Eisenzölle, Belgien, wie es stipulirt war, auf den Sätzen von resp. 5 Sgr. und 1 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf. für Roh- und Stabeisen stehen zu bleiben das Recht haben.

β **Berlin**, 13. Okt. Das Thema einer neuen Besetzung des Cultus-Ministeriums wird immer noch fleißig ventilirt und ungeachtet der Versicherungen vom Gegentheile nehmen die Meisten als gewiß an, daß eine neue Besetzung durch Bunsen, von Voß oder von Ladenberg geschehen könne. Doch kann ein neuer Cultusminister eben so unerwartet kommen, wie der neue Justizminister. — Heute wird Tiecks „gestiefelter Kater“ zum ersten Male gegen Bezahlung öffentlich fürs Publikum gegeben und zum ersten Male die Kritik darüber entfesselt, so weit das hier thunlich erscheinen mag. Zu ersten Aufführungen finden in der Regel immer nur drei Proben statt, für den gestiefelten Kater waren sechsundzwanzig nöthig. Ein solches Kuriosum verschlingt also die Studien zu wenigstens 6 bis 10 zeitgemäßen neuen Dramen. Jetzt wird auch Tiecks dramatisches Kindermährchen: „Der Blaubart“ einstudirt, wofür auch mehr als 20 Proben gehalten werden. Man wird in spätern Zeiten den jetzt noch unübersehbaren Nachtheil, den Tieck unsern Bühnen zufügt, beurtheilen können. Von einer Aufführung der „lustigen Weiber von Windsor“ wissen die Schauspieler nichts. — Im Elsaß werden die Kalender aus Berlin nach dem Gewichte verzollt. Da die Berliner Kalender der Elsassischen Geistlichkeit zu liberal (!) vorkommen, ist der Zoll bedeutend erhöht, wie z. B. auch der Gubitzsche Kalender in Baiern dies Jahr statt 1 Kr., wie früher, 12 Kr. Eingangs-Zoll zahlen muß. Die Buchhändler wissen sich zu helfen, daß in Baiern auch nicht einmal der eine Kreuzer mehr gezahlt wird. Sie lassen sich vom Gubitzschen Kalender blos das „Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden“ kommen, zollfrei. — Ein neulich durch das hiesige Stadtgericht entschiedener Prozeß über strittige 50 Thaler hat über 1000 Thaler Kosten verursacht. Es war dabei unter Andern die Vernehmung eines Zeugen in Amerika nöthig. — Biedermanns neue Wochenschrift: „Der Herold“ brillirt auf unsern Zeitungstischen durch ihre imposante, amerikanische Größe. Gedanken und Räsonnements = Riesen zu Pygmäen der That. — L. Schneiders letzter Band zu dem „bösen Blick“ spielt witzig um die Gegenwart herum, aber sehr bescheiden. Die gebildete Philisterwelt macht sich ein interessantes Geschäft daraus, die wenig verstellten Namen und Figuren im Original aufzusuchen. Aechte Berliner kennen alle ihre Pappenheimer. Die geschilderten Leute, Leiden und Zustände von 1838 leben größtentheils noch. Schneider figurirt darin ganz unverhüllt. — Mundt hat in seinem neuesten Romane: „Carmela oder die Wiedertaufe“ auch Berliner Gegenwart idealisirt und die zu einer messianischen Idee der neuen Erlösung erhoben, ohne ihr grade ihren pietistischen Charakter zu nehmen. — Die Jahres-Berichte des Männer- und Frauenkrankenvereins haben sich immer durch alttestamentlichen Schwung der Diktion ausgezeichnet mitten unter statistischen Berichten über eingelieferte abgelegte Kleidungsstücke u. s. w. Es wäre wenigstens ein geschmackvollerer Berichterstatter zu wünschen. — Berlin ist einmal wieder mit einem etymologischen Witze niedergekommen. Ein die Wissenschaft mit dem Leben vermittelnder Philologe hat gesagt, die Seehandlung heiße Seehandlung, wie lucus a non lucendo. Vielleicht ist auch dieser Witz besser als eine schöne Gegend.

* **Berlin**, 13. Oktober. Der neue Justizminister Uhden wird die Leitung seines Ministeriums erst den 15ten d. Mts. übernehmen, weil er bis dahin noch wichtige Geschäfte im geheimen Kabinet abzuwickeln hat. — Der Geh. Kabinetsrath Müller hat aufs Neue wegen seines vorgerückten Alters und kränklichen Zustandes die Entlassung aus dem Staatsdienste dringend nachgesucht. Als Nachfolger desselben nennt man unter vielen dazu bereits designirten Kandidaten auch den Kammergerichtsrath Friedländer. — Die hiesigen drei Mutterlogen werden sich zum 15. Oktober vereinigen, um in der Loge zu den drei Weltkugeln den Geburtstag des Landesvaters gemeinsam zu feiern. Eine solche Vereinigung der Freimaurerlogen hat hier noch nie stattgehabt. — Man soll beabsichtigen, die zur Ausbildung junger Leute für den Offizierstand bestehenden Divisions-Schulen aufzuheben und zu diesem Zweck neue Lehranstalten zu begründen. — In der jüngsten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten hat nun doch eine Einigung zwischen der Stadt-Behörde und der englischen Gaskompagnie stattgefunden, derzufolge es letzterer auf mehrere Decennien, jedoch nicht ohne Beschränkungen zu Gunsten der Bewohner und die Kommune wieder überlassen bleibt, die Residenz mit Gas zu erleuchten. — Bei dem Zudrange

von Fremden nach hiesiger Hauptstadt werden wieder einmal viele Klagen über den Verkauf der Billete zum königl. Theater laut. Die Intendantur würde sich um das Publikum gewiß ein anzuerkennendes Verdienst erwerben, wenn sie dergleichen Mißbräuche beseitigte und strenger über den Verkauf der Billete wachte. — Der General-Musikdirektor Spontini will nach dem 15ten d. Mts. mit seiner Gemahlin Berlin wieder auf längere Zeit verlassen, was den Mittheilungen, daß dieser berühmte Komponist auf immer sein Domizil unter uns aufzuschlagen gedenkt, zu widersprechen scheint. — Meyerbeer's Festspiel zur Eröffnung des Opernhauses hat noch immer keinen Titel. Der Komponist wird wohl denselben, wie es zu Paris mit neuen Opern zu gtschehen pflegt, bis zum Tage der Aufführung geheim halten. Das Sujet soll aus der preußischen Geschichte genommen sein. — Die so eben erschienene dritte und vierte Lieferung zum fünften Band der Bibliothek politischer Reden aus dem 18ten und 19. Jahrhundert enthält: Grenvilles Rede über die Ausschließung Wilke's aus dem Parlament, Szemere's Rede über das ungarische Bürgerrecht, Winter's Rede über die badische Eisenbahn, Glaubrech's Rede über die Beaufsichtigung der Bestraften durch die Polizei, Burke's Geschichte über Reform der Verwaltung, Odillon Barrots Rede über das Regentschaftsgesetz und Dupin's Rede über den Durchsuchungsvertrag. Ueber die letztgenannten drei Redner sind interessante biograpische Notizen hinzugefügt.

Am 12. Vormittags um 11 Uhr beehrte J. M. die **Königin** die **Gewerbe-Ausstellung** wiederum mit einem Besuche. Se. Excellenz der Finanz-Minister und der Geh. Finanzrath v. Viebahn empfingen und geleiteten J. Maj. die Königin bei ihrem Umgange, welcher sich auf einige Stunden ausdehnte. J. Maj. machte auch sofort mehrere Ankäufe. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs sind bereits viele sehr werthvolle Gegenstände angekauft worden. — Se. k. Hoheit der **Prinz Carl** beehrte am 13. die Gewerbe-Ausstellung mit einem längeren Besuche. — Bei dem glänzenden Fest, welches Se. M. der König am 6. d. M. den hier anwesenden fremden, so wie einem Theil der hiesigen Aussteller ꝛc. im neuen Palais bei Potsdam gab, unterhielten sich, wie bereits gemeldet, JJ. MM. der König und die Königin, so wie JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen nach aufgehobener Tafel auf das Huldreichste mit den Anwesenden. J. k. H. die Frau **Prinzessin von Preußen**, welche eine Robe von einem in einer der hiesigen großen Fabriken gefertigten Seidenstoffe trug, gab dem auf dem Feste ebenfalls anwesenden Fabrikbesitzer in den gnädigsten Worten zu erkennen, wie es Höchstderselben zur besonderen Freude gereiche, sich mit gelungenem vaterländischem Fabrikate an diesem schönen Feste zu schmücken, welch hohes Interesse sie an der Gewerbe-Ausstellung genommen und mit welch freudigen Erwartungen sie der nächstfolgenden entgegensehe. — Vor Kurzem sind von hier wieder vier Missionäre, welche der Missionsverein des Pred. Goßner aussendet, nach London abgegangen, um sich dort nach Mergui im britischen Birma einzuschiffen.

(Spen. Z.)

Die hier erscheinende Literarische Zeitung enthält unter der Ueberschrift: „Ueber die Theilnahme deutscher Studenten an der Politik des Tages" eine Beurtheilung der Rede, welche Ihr rühmlich bekannter Vorstand der Bremischen Gelehrtenschule bei Gelegenheit einer Abiturientenprüfung an die zur Universität entlassenen Jünglinge gehalten und worin er sie zur tüchtigen Beschränkung auf das Naheliegende, wie vor radikalen Abwegen eindringlich warnt. Die Literarische Zeitung läßt Ihrem Landsmann alle Gerechtigkeit widerfahren, nur zeigt sie sich nicht damit einverstanden, daß auch er vor Verfinsterung und vor Glaubensstarrheit warnt. (Brem. Z.)

Potsdam, 12. Oktbr. Die bekannt gewordenen näheren Umstände des Unfalls, welcher Se. K. Hoheit den Prinzen von Preußen betroffen hat, sind glaubhaftem Vernehmen nach folgende: Se. K. H. der Prinz wollte auf einer kleinen Brücke, die aus zwei neben einander gelegten Brettern bestand, auf das Baugerüst des äußerst fast vollendeten schönen Baues des Maschinenhauses für die zum Treiben der Fontaine auf den Babelsbergen bestimmte Dampfmaschine gehen, als das eine schwächere Brett sich einbog, dadurch der Prinz sich mit dem Sporn verwickelte und von der nicht sehr bedeutenden Höhe herabstürzte. Der Arm ist über dem Handgelenk an beiden Röhren gebrochen, der Bruch aber verspricht bald geheilt zu werden.

(Voß. Ztg.)

* **Posen**, 13. Oktbr. (**Justiz-Subalternbeamte.**) Durch das Justiz-Ministerial-Rescript vom 30. Juni d. J. ist eine neue Instruktion angekündigt worden, nach welcher künftighin bei den Prüfungen der Subalternbeamten verfahren werden soll. Bisher erfolgten diese Prüfungen nach den in dem Justiz-Ministerial-Rescripte vom 26. Juni 1835 genehmigten, von einem der tüchtigsten Justizbeamten ausgearbeiteten Grundsätzen. In der Qualifikation wurden unterschieden die Civil- und Kriminal-Protokollführer, und die Aktuarien erster und zweiter Klasse. Es steht zu gewärtigen, daß auch die neue Instruktion eine praktische und allgemeine wissenschaftliche Ausbildung erfordern wird, da nicht zu verkennen ist, daß ein rascher Geschäftsgang durch praktisch gebildete tüchtige Subalternbeamte gefördert wird. In unserer Provinz, und bei allen Gerichten anderer Provinzen, welche unsere Büreau-Verfassung eingeführt haben, ist indeß das Bedürfniß, den angehenden Beamten zu ihrer gründlichen und allseitigen Ausbildung bessere hinreichende Gelegenheit zu verschaffen, ein dringendes, und schon jetzt fühlbares. Nach dem allgemeinen Büreau-Reglement ist die Ausbildung der angehenden Beamten insbesondere den Kanzlei-Direktoren zur Pflicht gemacht. So tüchtige Beamte die zu Kanzlei-Direktoren ernannten Büreau-Vorsteher auch immer sein mögen, und auch wirklich sind, — wir haben deren mehrere, denen die Anerkennung ihrer Verdienste zu Theil werden muß, so überzeugt man sich doch leicht, daß von ihnen auf dem gewöhnlichen Wege in dieser Hinsicht nichts oder nicht viel gefordert werden kann. Der Kanzlei-Direktor ist zugleich Büreau-Vorsteher, er hat als solcher schon hinlängliche Beschäftigung und wird noch außerdem mit andern, mit seinem Amte verbundenen Arbeiten überhäuft, für diese Mehrarbeiten kann ihm höchstens ein besser qualificirter Büreau-Gehülfe beigegeben werden; er wird sich also, so lange nicht ein besonderes Interesse dafür angeregt wird, nur selten mit der Ausbildung der jungen Leute befassen. Diese werden in die einzelnen Büreaus vertheilt, hier lernen sie bei dem ausgebreiteten Geschäftsumfange der meisten Gerichte der Provinz nur einen Theil des Geschäfts des einzelnen Büreaus, entweder die Registratur oder die Expedition genauer kennen, und werden beim besten Willen niemals einen Ueberblick von dem ganzen Geschäftsbetriebe des Büreaus, in welchem sie ein Jahr lang gearbeitet haben, gewinnen. Sie verlassen die Abtheilung, um in einer andern ein neues, ihnen bisher ganz fremd gebliebenes Feld zu betreten, und wiederum nur einen Theil vom Ganzen kennen zu lernen. Soll ihre Ausbildung in einem noch ziemlich kurzen Zeitraume, etwa in 3 Jahren, erfolgen, so dürfen sie in einem Büreau nicht ein Jahr verbleiben, da es deren in der Regel viere giebt, und sie sich auch mit dem Kassenfache und dem Rechnungswesen bekannt machen müssen. Endlich aber werden diese Leute von einigen Direktoren nicht als solche Beamte betrachtet, die sich ausbilden, und zu Beamten erst herangebildet werden sollen, sie werden, um ihre Kräfte möglichst zu benutzen, fast allein zu Protokollführern in Civil- und Kriminal-Sachen verwendet, und verlieren, da sie hier ihrer eignen Stellung wegen, eine sehr untergeordnete Rolle spielen, wiederum einen großen Theil ihrer Zeit und Kräfte, die sie so nothwendig für sich verwenden sollten. So lange also nicht zunächst dafür gesorgt wird, daß sich durch eine andere zweckmäßige Einrichtung die angehenden Beamten praktisch und zugleich wissenschaftlich ausbilden, werden auch fernerhin unsere Prüfungen ein ungünstiges Resultat gewähren, wir werden immer nach Subalternbeamten uns umsehen, die in andern Provinzen, namentlich dort, wo die Patrimonialgerichtsbarkeit besteht, vorgebildet worden sind. Diese haben einen raschen und gründlichen Ueberblick vom ganzen Geschäftsgange erlangt, und sind durch selbstständiges Arbeiten praktisch gebildet worden, deshalb ist auch eine große Zahl der hiesigen tüchtigsten Beamten aus jener Schule hervorgegangen.

Wir wiederholen den nachstehenden Artikel, welcher in der gestrigen Zeitung durch ein Versehen verstümmelt worden:

Münster, 8. Okt. Frau Mathilde v. Tabouillot, die seit längerer Zeit mit literarischen Arbeiten beschäftigt, unter uns lebt, erhielt vor Kurzem von hohem Oberpräsidium die Concession zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift. — Fr. Steinmann, wegen eines Aufsatzes in seinem „Mephistopheles" zu 8 Monat Festungsstrafe verurtheilt, hat seine Vertheidigungsschrift bereits beim Oberlandesgerichte eingereicht. Man darf eine völlige Freisprechung dieses Ehrenmannes mit Zuversicht baldigst erwarten. (Weser-Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Oktbr. Der Kommissions-Bericht der **ersten Kammer** über den Entwurf der **Gerichts-Verfassung**, erstattet vom Hofgerichts-Präsidenten **Obkircher**, ist nunmehr, bald nach jenem über den Strafprozeß, ebenfalls gedruckt und vertheilt. Der Entwurf der Regierung enthält mehrere Bestimmungen, welche nur Abänderungen der bürgerlichen Prozeßordnung bezwecken und nach der **einstimmigen** als Wunsch ausgesprochenen Ansicht der Commission aus diesem Gesetze ausgeschieden und als Novelle zur bürgerlichen Prozeßordnung vorgelegt werden sollten. Das Gesetz würde dann lediglich die Bezeichnung der Justiz-Behörden und die Abgrenzung der Zuständigkeit einer jeden enthalten. Die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung auch in **unterster** Instanz wird als ein wahres Bedürfniß für die Verbesserung der Rechtspflege anerkannt; dagegen **verwirft** die Commission die von der zweiten Kammer beschlossene **Errichtung von Collegialgerichten erster Instanz** auch für **bürgerliche** Rechtssachen, weil sie die Verhandlung und Entscheidung verzögern und den Stand der Rechtsuchenden weit mehr erschweren würde. Desgleichen wird die von der Regierung vorgeschlagene und von der zweiten Kammer angenommene Aenderung, wonach für die bürgerlichen Rechtssachen nur **zwei** ordentliche Instanzen bestehen sollen und die Oberappellation nur für die beiden Fälle gestattet wird, wenn der Richter zweiter Instanz das Gesetz unrichtig ausgelegt oder die Vorschriften des Verfahrens verletzt hat, von der Commission ebenfalls **verworfen**, so daß der dritte Rechtszug in der bisherigen Ausdehnung beibehalten werden soll. Hiernach ergiebt sich eine Reihe von Aenderungen in den einzelnen Paragraphen. Zur Errichtung von **Vergleichsgerichten** sollen die Gemeinden nicht **angehalten** werden, wie die zweite Kammer beschlossen hat, sondern sie sollen, wie die Regierung vorgeschlagen, hierzu **ermächtigt** werden, wonach es den Gemeinden überlassen bleibt, Vergleichsgerichte einzuführen, oder nicht. Die Aburtheilung der Polizeivergehen soll den **Hofgerichten genommen** und bis auf einige der schwersten Fälle den **Bezirksstrafgerichten** übertragen werden. Das Maß der **polizeilichen** Strafgewalt wollte die zweite Kammer auf vierzehn Tage Gefängniß und 25 Fl. Geldstrafe beschränken; der Bericht findet es dagegen nicht angemessen, dieses Maß „so gleichsam gelegenheitlich und nebenbei zu bestimmen und zu beschränken;" und schlägt vor, die Beschränkung zu streichen. Die zweite Kammer hatte bei diesem Entwurfe drei Adressen beschlossen: 1) Folgende gegenwärtig den Verwaltungsbehörden überwiesene Rechtssachen: a) Streitigkeiten über Erfüllung von Accorden wegen öffentlicher Bauarbeiten; b) Streitigkeiten über den Betrag der Alimentgelder für uneheliche Kinder; c) die Abwesenheitsprozesse; d) die Mundtodtmachungen und e) Entmündigungen künftig von den bürgerlichen Gerichten erledigen zu lassen. 2) Daß, wo möglich, dem nächsten Landtage der Entwurf eines **Polizeistrafgesetzbuchs** vorgelegt und die Erledigung der Polizeistrafsachen den Gerichten überwiesen werde, mit Ausnahme derjenigen, welche zur Zuständigkeit der Bürgermeister gehören und etwa andere geringere Strafsachen, bei deren gerichtlicher Erledigung **besondere** Bedenken gefunden werden sollten. 3) Die Beiziehung von **Schöffen** zu den Einzelrichtern in Strafsachen betreffend. Dieser drei Adressen geschieht in dem Commissionsberichte der ersten Kammer mit keiner Sylbe Erwähnung. (Mannh. J.)

Vom Rhein, 9. Oktober. Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien scheint bereits seine guten Früchte zu tragen; man erfährt wenigstens, daß von Seiten **Hollands** in Berlin kürzlich Eröffnungen gemacht worden sind, worin sich die Geneigtheit ausspricht, mit dem Verein ebenfalls ein Handelsbündniß einzugehen. Die vorläufigen Bedingungen, die Basis, auf der zu unterhandeln wäre, sollen wenigstens davon zeugen, daß man holländischer Seits den hohen Ton, den man früher bei jeder Veranlassung, Deutschland gegenüber anzunehmen beliebte, etwas herabgestimmt habe. Ob man aber in Berlin gegenwärtig noch auf Anträge hören wird, die vielleicht noch vor einem halben Jahre sehr annehmbar geschienen hätten, ist eine andere Frage. (Mannh. J.)

Aus dem Braunschweigischen, 6. Oktbr. Die Mängel unseres bürgerlichen und peinlichen Verfahrens ergeben sich am besten und Schlagendsten aus praktischen Beispielen. Ein junger Mann, der Kreisgerichtsauditor Grove in Helmstedt, Sohn des Oberamtmanns Grove in Warberg, hatte in einer Conditorei einen hiesigen sehr geachteten jungen Mann zum Zweikampf herausgefordert und wegen dessen Ablehnung geohrfeigt. Dies war etwa im **September** vor. J. vorgefallen. Trotz des nicht geläugneten und mit nichts entschuldigten Vorfalles erging erst nach **sechs Monaten** das Erkenntniß, welches den Angeschuldigten zu **fünfmonatlicher** Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilte. Dagegen wurde ein von dem Oberlandesgericht zu beurtheilendes Rechtsmittel zur Hand genommen, von diesem aber das Erkenntniß bestätigt. Da nun kein Rechtsmittel mehr möglich war, so erklärte der Verurtheilte, daß er ein Begnadigungsgesuch an Se. Hoh. den Herzog richten wolle, welches nach hiesigem Gebrauche regelmäßig den Aufschub der Strafvollstreckung zur Folge hat und über welches dann Bericht von dem Gerichte gefordert zu werden pflegt. Erst gegen Ende des vorigen Monats ist das Begnadigungsgesuch abgeschlagen unb es wird nun zur Strafvollziehung kommen. Wenn nun eine so einfache Sache, wobei es weder eines Belastungs- noch eines Entlastungsbeweises bedarf, sich Jahr und Tag hinziehen kann, ehe den Schuldigen die Strafe trifft, so kann man leicht urtheilen, wie es bei verwickelteren Sachen zugehen muß. Diejenigen, die also die lange Dauer z. B. der Untersuchung gegen Jordan, die Osteroder, die Göttinger als etwas ganz Ausnahmsweises betrachten, irren sehr; es liegt in der Natur des inquisitorischen Verfahrens. Was bei dem öffentlichen Verfahren durch eine sofortige Entscheidung des Gerichtshofes, durch einige Fragen und Erläuterungen abgemacht wird, kann bei jenem zu den größten Weitläuftigkeiten führen

neue Termine, schriftliche Verfügungen, Requisitionen u. s. w. zur Folge haben und so die Sache Monate lang verzögern. Wenn dann endlich die erkannte Strafe in den hiesigen Anzeigen bekannt gemacht wird — die einzige Spur von Oeffentlichkeit — erinnert man sich des Verbrechens in der Regel gar nicht mehr. (Köln. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 13. Oktober. Wie bereits gemeldet, so findet der auf den 15. Okt. nach den frühern Befehlen des Königs bestimmt gewesene Schluß des ungarischen Reichstages in Preßburg nicht statt. Ueber den Tag des Schlusses und über die Reise Sr. Maj. des Kaisers oder eines Stellvertreters zu diesem Behufe weiß man so viel, daß sie entweder zu Ende d. Monats, oder am 5. Nov. vor sich gehen wird. Selbst der Tag, an welchem der ungarische Reichskanzler Graf Mailath seine Reise nach Preßburg antritt, und welcher dem Schlusse des Reichstags jedenfalls um 8 bis 12 Tage vorangehen muß, weil die unterbreiteten Gesetz-Artikel mit einer Reichskommission vorerst zu prüfen sind, ist noch nicht festgesetzt. Unterdessen begeben sich die meisten hier gewesenen ungarischen Magnaten nach Preßburg, um den Debatten der letzten Reichsversammlung noch beizuwohnen.

In einem Staate, wo das öffentliche Wort so streng überwacht und vorausgeprüft wird wie bei uns, muß es auffallend erscheinen, daß die Prediger aller Confessionen keiner andern Censur unterliegen, als daß sie verpflichtet sind, das Manuscript ihrer Reden für eine etwanige Visitation ihrer geistlichen Obern aufzubewahren. Die akademischen Professoren, welche nach eigenen Heften lesen wollen, müssen dieselben jährlich der Censur vorlegen, die unbedeutendste Anrede, die irgendwo öffentlich gehalten werden soll, muß censirt werden; die Prediger aber können vor dem gemischtesten und zahlreichsten Publikum vollkommen freie Vorträge halten. Wir heben dies nicht in der Absicht hervor, um eine Freiheit, die wir allgemein wünschen, den Seelsorgern zu verkümmern, sondern eben nur deshalb, weil wir sie allgemein wünschen. Daß aber auch unter den Geistlichen einzelne vorkommen, die das ihnen geschenkte Vertrauen mißbrauchen, wurde erst neulich dadurch bewiesen, daß ein Ligorianer unsere jetzt noch bestehenden Toleranzgesetze und den hochsinnigen Verleiher derselben mit dem bittersten Tadel überhäufte. Hätte ein Profanredner oder Schriftsteller gegen ein bestehendes Staatsgesetz nur den hundertsten Theil Dessen gesagt, was dieser Priester von der Kanzel herab Tausenden in die Ohren donnerte, so wäre ihm die strengste Strafe gewiß gewesen. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Oktbr. Der Empfang, welcher dem Könige der Franzosen gestern in Portsmouth zu Theil geworden ist, wird als überaus glänzend geschildert. Bei Spithead waren die beiden Linienschiffe „St. Vincent" und „Queen" geankert und ihnen schloß sich in langer Linie die Escadre der Kanonenbriggs an, welche, neu gebaut und ausgerüstet, in diesen Tagen eine Uebungsfahrt unternehmen soll. Zwischen Spithead und dem Hafen von Portsmouth lag eine Anzahl von Kauffahrteischiffen, und eine große Menge von Yachts und andern kleinen Schiffen, mit Neugierigen angefüllt, kreuzte in jenem Zwischenraum hin und her. Im Hafen von Portsmouth selbst zeigte sich gleiche Regsamkeit, zahlreiche Böte bedeckten das Hafenbassin, und schon früh Morgens war man beschäftigt gewesen, die vielen im Hafen liegenden Kriegsschiffe mit den Flaggen aller Nationen zu schmücken, unter denen die dreifarbige Flagge im friedlichen Vereine mit der britischen besonders hervortrat. Kurz vor acht verkündete Kanonendonner, von St. Helens herüberschallend, das Herannahen der französischen Escadre, und bald darauf konnte man auch schon von Portsmouth aus den aufsteigenden Dampf in der Ferne erblicken. Als die französischen Schiffe sich Spithead näherten, begann die auf dem äußersten Ende der Linie liegende Kanonenbrigg ihre Salutschüsse und die Raaen der beiden Linienschiffe füllten sich rasch mit Matrosen, welche den König mit dem üblichen Hurrahrufe begrüßen sollten. Das Geschützfeuer der britischen Schiffe breitete sich immer weiter aus, je näher die französische Escadre herankam, und endlich stimmten auch die Linienschiffe mit ihren vollen Lagen in dasselbe ein. An der Spitze der französischen Schiffe befand sich der „Gomer," eine durch ihre Größe ausgezeichnete Dampffregatte, die den König am Bord hatte. Der Etiquette gemäß erwiderte sie den Gruß nicht, sondern überließ dieses den nachfolgenden Dampfschiffen, und der ihnen folgenden Segelyacht des Königs, der „Reine Amélie," welche alle, gleich dem „Gomer" selbst, auf dem Hauptmaste die dreifarbige, auf dem Fockmast die britische Flagge führten. Als der „Gomer" dem Hafen sich näherte, begannen auch die Uferbatterien ihre Salutschüsse, und eine Viertelstunde lang wurde nun sowohl von den Schiffen als den Batterien eine betäubende Kanonade unterhalten, der sich der laute Hurrahruf der versammelten Menge anschloß, welche die Dächer der Häuser, das Ufer und die Landungsplätze anfüllte. Louis Philipp, auf dem Hinterdeck des „Gomer", mitten unter seinem glänzend uniformirten Gefolge stehend, während das Schiff in den Hafen einfuhr, schien von der lauten Bewillkommnung auf das Angenehmste berührt. Als der „Gomer" angelegt hatte, langten nach und nach die gerade in Portsmouth anwesenden Lords der Admiralität, der französische Gesandte, Graf St. Aulaire, eine Anzahl französischer Gesandtschafts-Attachés, Consuln und Handels-Agenten, der Hafenadmiral von Portsmouth Sir Charles Rowley, auf dem Schiffe an, um den König zu begrüßen. Ihnen folgte die Munizipalität der Stadt, den Mayor an der Spitze, welche eine Bewillkommnungs-Adresse überreichte. Die Adresse berührte unter Anderm auch, wie wünschenswerth es sei, daß der königl. Besuch dazu dienen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich auf einen festern Fuß zu stellen, und der König nahm davon Veranlassung Folgendes, und zwar in englischer Sprache ungefähr zu erwiedern: „Mit den Gefühlen der höchsten Zufriedenheit nehme ich die Adresse des Mayor und der Corporation von Portsmouth in Empfang; die in derselben ausgedrückten freundlichen Gesinnungen erinnern mich lebhaft an die warme Gastfreiheit, welche ich früher während meiner Anwesenheit in England genossen habe. Im vorigen Jahre wurde mir die erfreuliche Gelegenheit, meine Achtung und Zuneigung für Ihre Maj. die Königin Viktoria in gewissem Maaße bezeugen und sie mit der Aufmerksamkeit und Rücksicht empfangen zu können, welche ihr in so hohem Grade gebühren. Ich bin sehr erfreut über die jetzt mir gebotene Gelegenheit, jenen Besuch und die Höflichkeit, deren Gegenstand ich im vorigen Jahre gewesen bin, zu erwiedern. Es ist mein eifriger Wunsch, daß stets Gesinnungen der freundschaftlichsten Art zwischen Großbritannien und Frankreich bestehen mögen; ich glaube, daß dieser Wunsch aufrichtig auch von der Bevölkerung der beiden Länder selbst gehegt wird, und wenn auch Frankreich meine Pflichten zuerst in Anspruch nimmt, so werde ich doch mit dem eifrigsten Willen darnach streben, jene freundschaftlichen Gesinnungen und friedlichen Beziehungen, welche so lange und zu so großem Vortheile für beide Nationen zwischen denselben bestanden haben, zu fördern und zu befestigen." Nachdem sich der König noch längere Zeit mit den einzelnen Mitgliedern der Munizipalität unterhalten hatte, langte Prinz Albert mit dem Herzoge v. Wellington, welche auf der Eisenbahn von Farnborough nach Gosport gekommen waren, auf dem „Gomer" an, von der Schiffsmusik mit dem britischen National-Liede empfangen. Gleich darauf landete der König in Begleitung des Prinzen, des Herzogs v. Montpensier und seines Gefolges, auf der Landungstreppe am Clarence-Yard, wo er von dem commandirenden General, Sir H. Pakenham, an der Spitze einer aus der Garnison ausgewählten Ehrenwache empfangen wurde, und fuhr dann in einer königl. Equipage nach dem Bahnhofe, um sich von dort in einem Staatswagen der Königin, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmale Dienste that, auf der Eisenbahn nach Farnborough zu begeben. Von dort brachten ihn und sein Gefolge königl. Equipagen nach Windsor, an dessen Portale, wie schon erwähnt, ihn die Königin empfing. Gleich nach der Landung des Königs kehrte eins der französischen Dampfschiffe nach Frankreich zurück, um die glückliche Ankunft des Königs zu melden.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Septbr. In dem gestrigen Ministerrath führte der Marschall Soult den Vorsitz. Der Herzog von Nemours befindet sich in St. Cloud. — Die „Revue de Paris" meldet in Uebereinstimmung mit den gestrigen Angaben, daß der Herzog von Aumale zum Vice-König von Algier ernannt werden solle und seiner Prinzessin Braut bereits angezeigt worden sei, daß sie den Rang einer Vice-Königin erhalten werde. Ueber die Einzelnheiten dieser Anordnung soll indeß der Staatsrath noch nicht zum Abschluß gekommen sein. — Der „Toulonnais" enthält heute den Friedensvertrag mit Marokko in seiner ganzen Ausdehnung. Er lautet wie folgt: „Se. Maj. der König der Franzosen einerseits und Se. Maj. der Kaiser von Marokko, König von Fez und Sus andererseits, haben in der Absicht, um die zwischen Frankreich und Marokko entstandenen Differenzen zu beendigen und in Uebereinstimmung mit dem früheren Vertrage, die freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen den beiden Reichen einen Augenblick gestört waren, wieder herzustellen; zu ihren Bevollmächtigten sind der Gen.-Consul und Geschäftsträger bei Sr. Maj. dem Kaiser von Marokko, Doré v. Nion und der Geschäftsträger Sr. Mai. des Königs der Franzosen bei Sr. Maj. dem Kaiser von Marokko, Gr. Decazes Herzog von Glücksberg, einerseits und von Sr. Majestät dem Kaiser von Marokko, König von Fez und Sus, der Sidi Buselam Ben Ali andererseits ernannt und abgeordnet, welche folgende Bestimmungen festgesetzt haben: 1) Die außerordentlicher Weise auf der Grenze der beiden Reiche oder in der Nähe der genannten Grenze versammelten Truppen werden entlassen. Unter dem Oberbefehl des Kaid von Uschda wird nur ein Corps verbleiben, dessen Stärke gewöhnlich 2000 Mann nicht übersteigen darf; diese Zahl kann jedoch vermehrt werden, wenn außergewöhnliche Umstände, die als solche von beiden Regierungen anerkannt worden sind, im gemeinschaftlichen Interesse dieß nöthig machen sollten. 2) Die marokkanischen Anführer, welche die Augriffe in Friedenszeiten auf dem algierischen Gebiet und gegen die Truppen Sr. Maj. des Königs der Franzosen geleitet oder geduldet haben, werden exemplarisch bestraft. Die marokkanische Regierung wird der französischen Regierung die Maßregeln anzeigen, welche zur Ausführung dieser Bestimmung ergriffen werden sollen. 3) Se. Maj. der Kaiser von Marokko verpflichtet sich wiederholt auf das Förmlichste und Bestimmteste, daß er keinem rebellischen Unterthan oder Feind Frankreichs in seinen Staaten weder Beistand, noch Unterstützung an Waffen, Munition oder irgend einem Kriegsbedarf gewähren, noch gestatten wolle, daß dieß gewährt werde. 4) Der Hadschi Abdel Kader wird in der ganzen Ausdehnung des Kaiserthums Marokko eben sowohl als in Algier außer dem Gesetz erklärt. Er soll in Folge dessen von den Franzosen auf algierischem Gebiet und von den Marokkanern auf ihrem Gebiet so lange mit bewaffneter Hand verfolgt werden, bis er daraus vertrieben und in die Gewalt einer der beiden Nationen gefallen ist. Wenn Abdel Kader in die Gewalt der französischen Truppen gerathen sollte, so verpflichtet sich die Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ihn mit Rücksicht und Großmuth zu behandeln. Wenn er in die Gewalt der marokkanischen Truppen geräth, so macht sich Se. Maj. der Kaiser von Marokko verbindlich, ihn in einer der Küstenstädte des Reichs so lange einzuschränken, bis die beiden Regierungen im Einverständniß die unabweislichen Maßregeln ergriffen haben, damit Abdel Kader in keinem Fall wieder zu den Waffen greifen und die Ruhe in Algier und Marokko aufs Neue stören könne. 5) Die Bestimmung der Grenzen zwischen den Besitzungen Sr. Maj. des Königs der Franzosen und Sr. Maj. des Kaisers von Marokko bleibt in Uebereinstimmung mit dem von der marokkanischen Regierung anerkannten Zustande der Dinge zur Zeit der Herrschaft der Türken in Algier festgestellt. Die vollständige und geregelte Ausführung dieses Artikels wird der Gegenstand einer Spezialkonvention sein, welche von den, zu diesem Zweck von Seiner Maj. dem König der Franzosen und einem Abgeordneten der marokkanischen Regierung ernannten Bevollmächtigten an Ort und Stelle erwogen und abgeschlossen wird. Se. Maj. der Kaiser von Marokko verpflichtet sich unverzüglich zu diesem Zweck die geeigneten Maßregeln zu ergreifen und die franz. Regierung davon in Kenntniß zu setzen. 6) Sobald diese vorliegende Convention unterzeichnet worden ist, hören von beiden Seiten die Feindseligkeiten auf. Sobald die in den Artikeln 1, 2, 4 und 5 enthaltenen Bestimmungen zur Zufriedenheit der franz. Regierung in Ausführung gebracht worden sind, räumen die franz. Truppen die Insel Mogador, sowie die Stadt Uschda, u. alle Gefangene werden sogleich beiderseits ihren resp. Nationen zur Verfügung gestellt. 7) Die hohen contrahirenden Parteien machen sich verbindlich, in gutem Einverständniß und sobald als möglich zu einem neuen Vertrage zu schreiten, welcher auf die gegenwärtig in Kraft stehenden Verträge gegründet, den Zweck hat, diese Verträge im Interesse der politischen und Haudelsverhältnisse der beiden Reiche zu consolidiren und zu vervollständigen. Bis dahin sollen die alten Verträge in allen ihren Bestimmungen gewissenhaft befolgt und beobachtet werden, und Frankreich wird in jeder Sache und bei jeder Gelegenheit die Behandlung der begünstigsten Nation genießen. 8) Gegenwärtige Uebereinkunft wird ratifizirt und die Ratifikationen sollen binnen 2 Monaten oder wenn es möglich ist, noch früher ausgewechselt werden. Geschehen am 10. Sept. im Jahre des Heils 1844, gleichlautend mit dem des Monats Schaban des Jahres der Hedschra 1260. (Folgen die Unterschriften und Siegel.) Der Vertrag lautet etwa so, wie er früher von dem J. d. Déb. auszüglich mitgetheilt und von dem Constitutionnel vervollständigt wurde. — Der Constit. giebt über das neuerliche Treffen auf Taiti den Auszug eines Schreibens vom 23. April d. J., es heißt darin: „Am 21. März begannen die Feindseligkeiten, die Eingebornen griffen das Fort Taravan an. Nach einem lebhaften, zweistündigen Gewehrfeuer zogen sie sich zurück; sie tödteten uns 2 Mann und verwundeten 7. Dies war aber nur das Vorspiel. Vor einigen Tagen machten wir eine Expedition, um die mit Gräben und Wällen versehenen Befestigungen, in welche sich der Feind zurückgezogen, zu nehmen. Die „Urania" und der „Phaeton" gingen mit 500 M. Infanterie, 50 Artilleristen, 25 M. der Meurthe und 60 M. der Charte nach Mahena ab. Die Taitier waren davon benachrichtigt worden, und versammelten sich 900 M. stark, darunter 600 mit Flinten. Sie vertheilten sich in drei Redouten, die vollkommen situirt und verteufelt construirt waren, denn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 243 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 16. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

hinter den Wällen befanden sich Gräben, in welchen sich die Eingeborenen aufhielten. Diese Gräben waren mit Dächern und darüber geworfener Erde bedeckt, so, daß wenn unsere Truppen vorrückten, sie nichts sahen, wenn sie aber Schußrecht kamen, steckten die Karacks ihre Gewehrmündungen unter den Dächern wohlgeborgen hervor, und unterhielten ein mörderisches Feuer. Dessen ungeachtet wurden die 3 Redouten nach 6stündigem Gefecht mit dem Bajonette genommen; unsere Matrosen wüthend über einen so hartnäckigen Widerstand, machten die Eingebornen mit dem Bajonnette ohne Erbarmen nieder. Es war ein wahres Schlachten. Zwanzig der unsrigen, unter denen wir den Artillerie-Offizier Seignette und den Untersteuermann des Phaeton, Nansuty, zu beklagen haben, blieben auf dem Schlachtfelde. Wir hatten 60 Verwundete, darunter einen Fähnrich der Uraine, Coludre und einen Fähnrich der Charte, Debry. Der letztere war sehr übel daran, er erhielt 3 Kugeln in den rechten Arm und die linke Hüfte. Der Gouverneur Brüat befand sich im Gefecht; er hieb mit dem Säbel wüthend auf die Kanacks ein; die Eingebornen ließen sich mit bewunderungswerther Kaltblütigkeit tödten; einer richtete sogar als er fiel ironisches Lob an den, welcher ihn niedermachte. Man fand 99 Leichen der Kanacks und mehr als 100 Gewehre in den Redouten. Ihre Artillerie, bestehend aus 4 Karonaden, wurde vernagelt, ihre Fahnen genommen. Unter den Aufrührern fand man die Leichen dreier Europäer, darunter einen mit Epauletten. Ihr Verlust wird auf 150 Todte und wenige Verwundete geschätzt, denn es ward Alles niedergemacht. Es scheint, daß sie den Krieg fortsetzen wollen, ein Unglück für sie, denn er wird schrecklich für sie enden. — Die Gazette meldet aus Frohsdorf, daß dort am 29. Septbr. bei dem Herzog von Bordeaux 25 Franzosen versammelt waren, um den Eintritt des Prinzen in sein 25stes Jahr zu feiern. — In Bordeaux ist ein englischer Schiffskapitän verhaftet worden, der die Sachen, welche er kaufte, mit Ohrfeigen zu bezahlen pflegte; der Constitutionnel bemerkt dazu, er habe wahrscheinlich Frankreich schon für ein erobertes Land gehalten.

Belgien.

Brüssel, 9 Oktober. In der Emancipation heißt es: Sind wir gut unterrichtet, so hätte der ursprüngliche Wortlaut des Vertrages vom 1. Septbr. einige Modifikationen erlitten, die indessen nicht von Bedeutung sind; sie beträfen die genaueren Bestimmungen der Schiffahrtsrechte in den Vorhäfen. Auch ist eine Klausel hinzugefügt worden, um den Fall vorauszusehen, wo der Zollverein, statt die Eingangsrechte auf das fremde Gußeisen und Eisen zu erhöhen, dieselben herabsetzen oder sogar unterdrücken würde. In dem ursprünglichen Texte hatte man diese Punkte ganz unberücksichtigt gelassen. Freilich soll Preußen einen Moment lang gegen wesentliche Bestimmungen des Vertrags Einwürfe erhoben haben, die es indeß bald fallen ließ, indem das preußische Gouvernement sich sehr bestrebt zeigte, Alles zu entfernen, was den definitiven Abschluß des Vertrages noch hätte verzögern können.

Italien.

Rom, 28. Septbr. Die italienischen Tagesblätter sprechen von der Ankunft des Erzbischofs von Köln nicht anders als von einem außerordentlichen Zeitereigniß. Die Notizie del giorno, die hiesige Staats-Zeitung, zeigt sie ihrem Publikum mit übertriebenem Respekt in der offiziellen Spalte und zwar des Orts an, wo man sonst nur von hier eingetroffenen regierenden Fürsten liest. Die Notizie schreibt: „In unserer Residenz ist Se. verehrungswürdigste Hoheit Monsignore v. Droste, Erzbischof von Köln, angekommen. Se. Hoh. begab sich gestern nach dem Palaste des Quirinals, Sr. Heiligkeit die schuldige Huldigung darzubringen. Se. Hoh. ward vom Papste mit der ausgezeichnetsten Liebe und Affektion, wie sie ein so berühmter Prälat verdient, empfangen.“ Solchem Beispiele des Papstes folgen die Cardinäle und die hohe Prälatur, so daß der Erzbischof kaum Zeit und Raum hat, allen ihm zum Theil werdenden Anerkennungen genügenden Dank zu entgegnen. Männer, denen die Plane der Curie kein Geheimniß sind, versichern, daß Herr v. Droste im nächsten großen Consistorium mit dem Cardinalspurpur bekleidet werden soll. Somit würde der Kirchenfürst des Görres'schen „Athanasius“ reichlich und über Erwarten für erlittenes Ungemach getröstet werden. Herr v. Droste ist das allbelebende Centrum der Clubs von hier lebenden französischen, belgischen und deutschen Priestern.

Osmanisches Reich.

* **Von der serbischen Gränze,** 6. Oktbr. Ein neuer Versuch der Anhänger des vertriebenen Fürsten Milosch Obrenowitsch zum Umsturz der neuen serbischen Regierung ist abermals vereitelt, und die Rädelsführer werden hoffentlich bereits ergriffen sein. Ein auf österreichischem Boden gesammelter bewaffneter Trupp von ungefähr 60 Mann überrumpelte, nachdem er unterwegs sich verstärkt hatte, mittelst einer Kriegslist Schabatz, und setzte neue Behörden im Namen des vertriebenen Fürsten ein. Der an der Spitze stehende ehemalige Senator Johannovich hatte sich der Festung Schabatz bemächtigt, indem seine Truppen in serbische Uniform gekleidet waren und ihnen so die Thore geöffnet wurden. Allein bald ward man des Irrthums gewahr, nnd Schabatz unterwarf sich wieder, und die neueingesetzten Rebellen-Behörden wurden wieder abgesetzt. Sobald diese Nachricht in Belgrad einlief, zogen 3000 Mann Truppen den Rebellen entgegen, und man erwartet stündlich die Unterwerfung oder Vernichtung der auf 500 Mann angewachsenen Rebellen. Man versichert, daß die serbische Regierung den Fürsten Milosch in Wien beschuldigt, das Geld zu diesem Unternehmen vorgeschossen zu haben und daß sie bereits Beschwerden deshalb nach Wien geschickt hätte. — Aus Bokhara sind officielle Anzeigen bis 26. Juli eingetroffen, nach welchen der Chan von Bokhara, nachdem er von seiner Expedition von Kokhan zurückgekehrt, den berühmten Missionair Wolff seines Kerkers entließ und ihm zu seiner Weiterreise hundert Tomane Gold eigenhändig schenkte. Außerdem befahl er, daß ihn ein Detachement Truppen bis an die Gränze begleiten soll. Wolff hat den Weg nach Persien eingeschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Oktbr. (Personal-Chronik.) Befördert wurden: Der Justiz-Commissarius Burkert zu Zobten zum Notar; der Referendarius Deschner zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; die Auscultatoren Wollheim und Buchwaldt zu Ober-Landes-Gerichts-Referendarien; die Rechtskandidaten Kaschel, Löbel, Liese, Pohl, Olearius, Balluseck, Solger und Mosewius zu Ober-Landes-Gerichts-Auscultatoren; der Diätarius Pücher zum etatsmäßigen Salarien-Kassen-Assistenten bei dem hiesigen Stadt-Gericht; der Land-Gerichts-Büreau-Gehülfe Krumbhorn hierselbst zum Hülfs-Aktuarius bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg; der Civil-Supernumerarius Kottwitz zum Büreau- und Salarienkassen-Gehülfen bei dem hiesigen Stadt-Gericht; der Civil-Supernumerarius Reichert zum Büreau-Gehülfen bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Strehlen; der Civil-Supernumerarius Gottschlich zum Büreau-Gehülfen bei dem hiesigen Land-Gericht; der Hülfsbote Stretzky zum etatsmäßigen Boten und Haushälter bei dem hiesigen Ober-Landes-Gericht; und der invalide Gefreite Stock zum Hülfsboten bei demselben. — Versetzt wurden: Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gühler I. an das Ober-Landes-Gericht zu Glogau; der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Kaschel desgleichen. — Ausgeschieden ist: Der hiesige Stadt-Gerichts-Salarienkassen-Assistent Scheffler auf eigenes Ansuchen mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Pensionirt wurde: Der Ober-Landes-Gerichts-Bote und Haushälter Engelhardt. — Dem zur erledigten Pfarrei zu St. Dorothea in Breslau präsentirten Curatus zu St. Mathias, Jammer, ist das landesherrliche Placitum ertheilt, und dem Curatie-Administrator Dzierzon die Curatie zu Carlsmarkt verliehen worden. — Die Kandidaten des evangelischen Predigtamts Treblin und Karraß, ersterer als Pastor in Groß-Jenkwitz und Schönfeld, Briegschen Kreises, letzterer als Pastor Secundarius an der evangelischen Kirche in Trebnitz. — Verdienstliche Handlungen: Der Schuhmachergeselle Wilhelm Conrad zu Auras hat bei einer Feuersbrunst mit Lebensgefahr zwei Kinder nebst deren Mutter vom Erstickungs- und Feuertode gerettet und ist dafür mit einer Prämie belohnt, und dem Ziegelstreicher Hering aus Groß-Mangersdorf, Briegschen Kreises, ist für die durch ihn bewirkte Rettung zweier Mädchen aus der Gefahr des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

Theater.

Die beiden letzten Opernvorstellungen der vergangenen Woche Oberon *) und Lucrezia Borgia zeigten auf das deutlichste, daß Madame Köster auch die verschiedensten musikalischen Style mit gleicher Vorzüglichkeit zu behandeln weiß. Die beiden einander diametral entgegenstehenden Partieen der Rezia und Lucrezia gewährten ihren herrlichen Vokalmitteln und ihrem bedeutenden Darstellungstalente würdige Aufgaben. In der ersten Partie macht schon die Ausführung der ersten kurzen Scene, der herrlichen Vision durch schöne Accentuation und reine Intonation einen entschieden günstigen Eindruck. Derselbe wurde in dem prächtigen ersten Finale, dessen totale Auffassung eine wahrhaft poetische, ganz im Geiste orientalischer Romantik war, bedeutend erhöht. Die dasselbe einleitende Arie sowohl, als die Jubelstellen des Schlusses: „Seele froh in Jubelklängen“ wurden mit tiefster Empfindung und aller bedingten Kunstfertigkeit behandelt, und der in demselben vom Componisten beabsichtigte scharfe Contrast zu dem trägen Gesang der Haremswächter durch feurigen Vortrag sehr bezeichnend hervorgehoben. Eben so glücklich gelang die Ausführung der großen Scene des zweiten Aktes, welche Ausdauer und Stimmfestigkeit in hohem Grade in Anspruch nimmt und deren Schwierigkeiten durch das dazu erforderliche viele Spiel noch vermehrt werden. Herr Mertens darf vorläufig den Hüon nicht zu seinen vorzüglichsten Partieen zählen; der Vortrag der allerdings undankbaren und unbequemen Arie des ersten Akts war zum Theil sehr unvollkommen, das Tempo bei dem der Ouverture entnommenen Motiv auch wohl etwas zu schleppend: in der Darstellung trat eine charakteristische Auffassung des edlen Paladies Carls des Großen, wozu Wielands Gedicht die beste Anleitung giebt, nicht besonders hervor. Dem. Münster I. machte als Puck einen größern Versuch, der im Ganzen recht gut ausfiel. Dieselbe hat vorläufig, da Stimmfond vorhanden scheint, ihr Hauptaugenmerk auf richtige Respiration zu nehmen, damit die Töne mehr Stärke und Festigkeit erhalten, was unerläßlich ist, wenn die Beschwörungsscene ihre ganze Bedeutung erhalten soll. Als Lucrezia Borgia legte Madame Köster neuerdings eine Probe ab, welche große Wirkung sie mit den in ihr vereinigten Eigenschaften einer vortrefflichen Sängerin und ausgezeichneten Darstellerin zu erzielen vermag. Wiewohl dieselbe schon die vielseitigsten Beweise ihres Talents gegeben, hat sie uns durch die so vollständige Durchdringung und Bemeisterung dieser schwierigen Rolle wahrhaft überrascht. Das Nachtstück der excentrischen Poesie Victor Hugo's erscheint in der musikalischen Bearbeitung weniger grell: die Individualität unserer Darstellerin, welche die edelste Weiblichkeit repräsentirt, trägt zu dessen Milderung und zur Versöhnung mit dem dämonischen Charakter Lucrezias bedeutend bei. Mit bewundernswürdiger Ausdauer führte sie die physisch und geistig anstrengende Partie bis ans Ende siegreich durch. Wenn uns Herr Mertens als Hüon nicht vollkommen befriedigte, so geschah dies als Gennaro in hohem Grade. Er sang diese Partie, welche seiner wohlklingenden, weichen Stimme ganz besonders zuzusagen scheint, sehr schön. Die Leistung des Herrn Prawit als Alphonso verdient alle Anerkennung. Herr Rieger behandelte den Orsini nicht mit dem Fleiße, den wir sonst bei diesem Sänger zu finden gewohnt sind. In dem ersten Finale, in dem die Stimmen so effektreich gestellt sind, war der Mangel an Sicherheit bei den männlichen Darstellern sehr störend. Die schöne Steigerung, welche der Componist in dasselbe gelegt hat, ging, da die Eintritte der einzelnen Stimmen nicht präcis geschahen, gänzlich verloren. Auch die Chöre, von denen einige Hauptstützen, namentlich der erste Tenor, in Solopartien beschäftigt sind, waren sehr matt.

d. g.

*) Nach einer uns mitgetheilten Notiz war diese Vorstellung des Oberon seit dessen erster Aufführung am 13. Novbr. 1827 die 104te, die letzte des Freischützen am 19. September aber seit 20. November 1821 die 160ste hierselbst.

Mannigfaltiges.

— (Elberfeld.) Ein Arzt aus Kreuznach löst endlich das Räthsel über die Heilung der jungen Gräfin v. Droste vor dem ausgestellten heiligen Rock von Trier. Das Mädchen, erzählte er, litt seit 3 Jahren an einer scrophulösen Kniegeschwulst, weßhalb sie jetzt schon zum dritten Mal Kreuznach besuchte. Wie gewöhnlich hatte sich auch bei ihr eine Verkürzung der Sehnen in der Kniekehle gebildet, in Folge derselben der Unterschenkel mit dem Oberschenkel einen rechten Winkel bildete. Sie hatte die Ueberzeugung, in Trier würde ihr geholfen. In der religiösen Extase hingeworfen im heißen Gebete vor dem Hochaltare, macht sie, in dieser Ueberzeugung der Einwirknng einer höheren Macht, eine gewaltige Kraftanstrengung mit dem kranken Beine; die Sehne zerreißt und das Bein ist gestreckt; sie kann gehen, nur freilich mit Schmerz. (Elberf. Z.)

— (Kopenhagen.) Aus Norvig bei Nykiobing wird über die Verwüstungen gemeldet, welche eine Windhose in dortiger Gegend angerichtet hat. Ein leerer Wagen ward von derselben dermaßen in die Höhe gehoben, daß alle 4 Räder in der Luft standen. Auch wurden Böte mehrere Ellen hoch in die Luft geschleudert, wovon das eine zugleich 40 Klafter weiter geführt und theilweise zersplittert ward.

— Der Klaviervirtuos Alexander Dreischock hat das Ritterkreuz des niederländischen Ordens der Eichenkrone erhalten.

— Das schwedische Post-Dampfschiff „der schwedische Löwe“, welches am 3. d. von Stettin nach Ystadt abgegangen war, ist am 9. d. glücklich in Ystadt angekommen. Dasselbe ist durch heftigen Sturm genöthigt worden, unter Erdholmen vor Anker zu gehen und seinen verbrauchten Vorrath an Brennmaterial zur Heizung der Maschinen zu ergänzen. — Hiernach ist der in die vorgestrige Breslauer Zeitung übergegangene große Besorgniß erweckende Artikel der Stettiner Börsen-Nachrichten der Ostsee zu berichtigen.

— In Havre hat man mit einem Rettungsboot, das aus leeren Cylindern zusammengesetzt ist und also nicht untergehen kann, sehr günstige Versuche gemacht,

Handels-Bericht.

Hamburg, den 11. October 1844. Die Umsätze von Weizen waren auf unserem Markte in den letzten Tagen höchst unbedeutend, wobei sich jedoch die Preise vollkommen behaupteten. Alter rother Mär. 127 Pfd. holte 86 Rtl. und bester Waaren 131—132 Pfd. 105 Rtl. Crt. Obwohl ab Mecklenburg und Holstein für schönen rothen Weizen 128—129 Pfd. 58 Rtlr. Bco. zu machen gewesen wäre, so wurde solcher doch höher gehalten; dagegen konnte man für rothen 129—130 Pfd. ab Pommern à 62 Rtl. Bco. ankommen.

Roggen ist in schwerer Waare gesucht und bis 2 Rtlr. höher bezahlt. Schlesischer 117—118 Pfd. wurde à 67½ Rtlr., Mecklenb. 122—123 Pfd. à 66 Rtlr. Crt. begeben. Ab Dänemark bewilligte man für 124 Pfd. 46½ Rtlr. Bco.

In Ermangelung von Anerbietungen guter Gerste stieg deren Werth ebenfalls einige Thaler, indessen beschränkte sich die Frage auf Saat, welche à 107 Pfd. bis 78½ Rtlr. erlangte. Ab auswärts kam kein Geschäft zu Stande.

Hafer blieb vernachläßiget; ab Dänem. würde 84 Pfd. à 28 Rtlr. Bco. noch zu lassen gewesen sein.

Koch-Erbsen nominell 78—85 Rtlr. Futter- 62—66 Rtlr. Crt.

Beste Rapssaat bedingt nicht über 118 Rtlr. Bco., von geringerer wurde nur sehr wenig à 100—108 Rtlr. Bco. umgesetzt.

Weiße Kleesaat ist nach Qualität à 31—43 Sch. coulant zu begeben. Von rother kam uns kein Geschäft, das der Erwähnung verdient, vor.

Rüböl bleibt flau und ist wieder niedriger zu notiren; loco 20¾—⅞ Sch.; auf Lieferung pro Novmbr. 20⅝—¾, pro Febr., März kaum 20¼ Sch. zu machen.

Obzwar unser Caffeelager jetzt ca. 5½ Millonen Pfd. geringer ist und beinahe eben so viel die Zufuhren schwächer sind, als bis gleichzeitig im vorigen Jahre, so wird doch nur sehr wenig auf Speculation gekauft. Die Preise haben in letzter Zeit ein wenig nachgegeben. Wir notiren: reel bis Ford Rio 3—3⅞ Sch., ord. bis Ford Domingo 3¹⁄₁₆—4, Portorico 4¾—5¼, Laguayra 3—6⅛ Sch.

In Zucker findet zu steigenden Preisen lebhafter Umsatz statt. Raffinaden bis 7¼ D. bezahlt.

Reis bleibt angenehm. Carol. 11¾—13 Sch., für engl. geschälten bis 15 Sch. bewilliget. Von andern Sorten haben wir nur untergeordnete Qualitäten.

Mit Pfeffer ist unser Markt stark versorgt, doch hält sich der Preis bei fortwährend mäßigem Abzug. Piment fest 4—4⅛ Sch.

Cassia lignea 7⅛—7⅝ Sch. Nelken in guter Frage.

Bourbon 9⅜—⅝ Sch. Cacao geht sehr zusammen, die Eigner halten ⅛ Sch. höher.

P. S. Die Londoner Berichte vom 7. Octbr. geben Weizen und Gerste preishaltend, Hafer dagegen flau an.

Von Amsterdam den 7. Octbr. wird Rapssaat ca. 1 Lvl. und Rüböl ¾ Sch. niedriger notirt. Der Getreidemarkt war ohne Leben.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. Oktober. In Eisenbahn-Aktien fand heute sehr geringer Verkehr statt.

Oberschl. 4 % p. C. 112¼ Gld. Prior. 103 Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 106 bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 105½ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 106 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107¾ u. 108 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107⅚ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 bez.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102½ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Livorno-Florenz p. C. 117 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Mai 1820 ist, behufs der Steuervertheilung für das Jahr 1845, zur Wahl der Steuer-Einschätzungs-Deputirten und deren Stellvertreter bei der Steuergesellschaft der Gast-, Speise- und Schankwirthe von uns ein Termin

auf dem 17. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem rathhäuslichen Fürstensaale vor dem Stadtrath Jüttner

anberaumt worden, zu welchem wir sämmtliche Gast-, Schank- und Speisewirthe, welche am 1. Oktbr. d. J. ihr Gewerbe hierorts betrieben und dieses bis zum heutigen Tage nicht abgemeldet haben, hiermit vorgeladen, mit dem Bemerken:

daß von den Nichterschienenen angenommen werden wird, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Anwesenden beitreten.

Breslau, den 11. Oktober 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. (Alice, Mad. Köster.)

Donnerstag: **„Der Mulatte"** oder **„der Chevalier von St. Georges."** Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Louise, mit dem Kaufmann Herrn Adolph Geisler aus Landeshut, beehren sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

Friedrich Wagenknecht und Frau.

Peterswaldau, den 12. Oktober 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Wagenknecht.
Adolph Geisler.

Todes-Anzeige.

Zu unserem unermeßlichen Schmerz entschlief den 14. Oktober zu einem bessern Leben unsere theure Mutter, die verwittwete Hofräthin Milisch, geborne Treutler. Statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies ergebenst an.

Breslau, den 15. Oktober 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verloren wir unser geliebtes Käthchen, im Alter von 11 Monaten, an Zahnleiden, was wir entfernten Freunden hierdurch tief betrübt anzeigen.

Berlin, den 12. Oktbr. 1844.

v. Grumbkow, Premier-Lieutenant im Ing.-Corps.
Natalie v. Grumbkow, geborene v. Aulock.

Im alten Theater

Laschott's physikalische Produktionen.
Heute Mittwoch
außerordentliche brillante Nachfeier zu Ehren Sr. Majestät des Königs, bei Beleuchtung des äußern Schauplatzes.

Wintergarten (früher Kroll's).

Heute, Mittwoch, den 16. Oktober: **2tes Subscriptions-Konzert** unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bialecki. Entree für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. à Person.

Springer.

Landwirthschaftlicher Verein von Kreuzburg und Rosenberg.

Die nächste Versammlung der Vereins-Mitglieder findet beschlossenermaßen am 24sten d. M. zu **Rosenberg,** Vormittags 9 Uhr, im Hause des Kaufmanns Oppler, statt, wozu ergebenst einladet:

Lehmann d. A. pro Gebel.

Kreuzburg, den 9. Oktober 1844.

Bei Fr. Hentze in Leipzig erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung, in **Breslau** bei **Aderholz** 2c., zu haben:

Auserlesene Predigten Tauler's nebst einzelnen Sätzen. Zur Erbauung für unsere Zeit herausgegeben. 144 S. Geh. 10 Sgr.

Wem der tiefsinnige, fromme Tauler noch unbekannt sein sollte, den verweisen wir zunächst auf die Vorrede obiger **„kleinen Hauspostille."**

Methodik für Elementarlehrer, oder Wegweiser auf den Unterrichtsfeldern der Volksschule. Von M. E. L. Schweitzer, Schulrath, Direktor u. Sem.-Inspektor. Zweite neu bearbeitete Aufl. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ein für den Volksschullehrer fast unentbehrliches Werk.

Die Modell-Ausstellung,

Schmiedebrücke Nr. 55,

beginnt heute, Mittwoch den 16. Oktober, dauert bis zum 22sten, und ist täglich von 2 bis halb 5 Uhr Nachmittags offen. Die mündlichen Erläuterungen finden an den ersten vier Nachmittagen statt. Billets werden nur noch denjenigen Herren verabfolgt, welchen die Gelegenheit zu abonniren entgangen ist.

In allen Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens ist zu haben:

Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz.

(Verlag von Flemming.) Preis 5 Sgr.

Ein Rittergut

in dem Werthverhältnisse von circa 40 bis 50,000 Rtl. wird zu kaufen gewünscht. Selbstverkäufer werden ersucht, die diesfälligen Uebersichten, unter genauer Angabe des Guts, und den zunächst gelegenen Städten und Strom, nebst Bonität des Ackers, Wiesen und Waldungen, versiegelt, unter der Bezeichnung A. G., in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir franco abgeben zu lassen. Die strengste Diskretion von Seiten des Käufers wird hiermit zugesichert.

Ein altes renommirtes Geschäft mit currenten Artikeln, das nur fortgeführt zu werden braucht, ist zu übernehmen. Näheres bei **Herrmann,** Commissionair, Oderstraße Nr. 14.

Anzeige.

An dem Tage der Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn findet für ein sehr geehrtes Publikum die Einweihung des hinter dem Freiburger Bahnhofe gelegenen höchst nett eingerichteten Schweizerhauses statt. Ein sehr bequemer und trockener Weg, für Equipagen und Fußgänger eingerichtet, führt von der Siebenhubener Straße bis zum Uebergange der Bahnlinie in das Etablissement.

Um bei eingetretener Dunkelheit dem mich beehrenden Publikum freundlichst entgegen zu kommen, habe ich für zweckmäßige Beleuchtung der Straße möglichst Sorge getragen.

Der Restaurateur.

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich **den Gasthof zur goldnen Krone in Schweidnitz** von Hrn. **Geisler** übernommen habe. Ich werde bemüht sein, den guten Ruf, welchen dieser Gasthof unter meinem Herrn Vorgänger genoss, zu erhalten, und bitte das demselben geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen,

Wilhelm Kirstein.

Indem ich einem verehrten Publikum für das mir durch eine Reihe von Jahren geschenkte gütige Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe meinem Nachfolger nicht zu entziehn, ich kann die Versicherung geben, dass er dasselbe gewiss in jeder Beziehung rechtfertigen wird.

Schweidnitz, den 1. Oktbr. 1844.

Friedrich Geisler.

In unserem Verkaufs-Gewölbe, Karlsstraße Nr. 10, ist ein Beutel mit Geld liegen geblieben. Der sich Legitimirende kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

C. G. J. Meyer u. Comp.,
Cichorien-Kaffee-Fabrik,
Karlsstraße Nr. 10.

Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Beamten-Vereins zu Reichenbach,

(welche früher für den Oktober bestimmt war,)

wird auf **17. November** d. J. hiermit verlegt und die verehrlichen Mitglieder hiervon in Kenntniß gesetzt.

Namens des Vorstandes: **Gumprecht,** Präses.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Gesammtwörterbuch der lateinischen Sprache

zum Schul- und Privat-Gebrauch.

enthaltend: sowohl sämmtliche Wörter der alt-lateinischen Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches, mit Einschluss der Eigennamen, als auch die wichtigsten mittel- und neu-lateinischen Wörter, namentlich die in die neuen europäischen Sprachen übergegangenen, so wie die lateinischen und latinisirten Kunstausdrücke der **Medizin, Chirurgie, Anatomie, Chemie, Zoologie, Botanik** u. s. w.; mit durchgängiger Unterscheidung der klassischen und der unklassischen Ausdrucksweise, und mit vorzüglicher Berücksichtigung der ciceronischen Phraseologie.

Von

Dr. Wilhelm Freund.

Nebst einem sprachvergleichendem Anhange.
1ste und 2te Lieferung.
A — K.
59 Bogen gr. Lexicon-Format. 1 Rthlr 20 Sgr.

Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen à 25 Sgr, wovon die 3te im November, die 4te im Januar ausgegeben wird. Nach Erscheinung der letzten Lieferung behalte ich mir vor, den Subscriptionspreis (3⅓ Rthlr. für 116 enggedruckte Bogen gr. Lexic.-Format) zu erhöhen. Schulanstalten erhalten bei Abnahme von 12 Exemplaren 1 Frei-Exemplar.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz** — Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege — Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager — Leobschütz bei Terck — Oels bei Gröger und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Als ein schätzbares Buch ist zu empfehlen:)

500 beste Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schlafsucht und 45 andere Krankheiten,

verbunden: 1) Mit allgemeinen Gesundheitsregeln.
2) Die Kunst lange zu leben (nach Hufeland).
3) Die Wunderkräfte des kalten Wassers.
4) Mittel zur Stärkung des Magens und
5) Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

(Sechste verbesserte Auflage.) Preis 15 Sgr.

Nicht leicht möchte es ein nützlicheres Buch als das obige geben, welches bei allen Krankheitsvorfällen Rath und Hülfe leistet. — Da, wo die kräftigste Arznei vergebens angewandt wurde, haben die hier vorgeschriebenen Hausmittel die Krankheit geheilt. — Tausende von Menschen haben diesem nützlichen Buche die Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu verdanken.

So eben ist fertig geworden und im Druck erschienen:

Deutsches Lesebuch für die Jugend, im Alter von 9 bis 14 Jahren. Eine Sammlung **größtentheils neuer Lesestücke** aus dem Natur- und Menschenleben, zur Bildung des Geistes und Herzens. Von **Chr. G. Scholz,** Oberlehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau. 8. 534 S. Preis 10 Sgr. (Bei dem Herausgeber.)

Ein Schulmann, der in literarischer Hinsicht nicht leicht zu befriedigen ist, schreibt darüber an den Herausgeber: „Ihr Lesebuch ist — ich werde nicht müde, dies zu sagen — ein herrliches Buch, und selbst, wenn es nicht von Ihnen wäre, würde ich nicht aufhören es zu preisen und allenthalben lobend anzuempfehlen. Man legt sich dadurch Ehre ein. Die äußere Ausstattung ist ebenfalls vortrefflich, und der Preis ein Spottpreis. Ich will nicht ruhen, bis ich es in meiner Schule habe."

Veredelte und nicht veredelte Bäume

und Gesträuche für Garten-Anlagen empfehle ich in vorzüglich starken und kräftigen Exemplaren in den verschiedensten Sorten. Preis-Verzeichnisse werden auf postfreie Anfragen franco zugesendet; bei Entfernungen über 10 Meilen bei Abnahme von 10 Thlr. an 10 Proc. Rabatt auf Transportkosten berechnet. — Auch übernehme ich mit Vergnügen die Leitung von Garten-Anlagen nach eigenen Planen.

Eyssenhardt,

Kunst- und Handelsgärtner im Louisenhain (früher Pfennig'sche Garten) zu Liegnitz.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Neuestes Werk des Fürsten Pückler-Muskau.

Bei Hallberger in Stuttgart erschien so eben, vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, am Ringe Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie durch **E. A. Stock** in **Krotoschin**:

Aus Mehemed Ali's Reich.

Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.

Erster Band. Preis: 2 Rthl. 19 Sgr.

Spindler's illustrirtes Volkstaschenbuch!

In der Franckschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch,

der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes

gewidmet von

Carl Spindler.

Für das Jahr 1845.

Mit 19 Illustrationen in Holz- und 4 Stahlstichen von **L. Weißer.**

16 Bogen breit Octav. Elegant geheftet. Preis 16 Neugroschen.

Wir übergeben unserem Volke mit diesem **Volkstaschenbuch**, das zum **Erstenmale** in dieser Form und mit diesem artistischen Schmuck ausgestattet, vor seine Augen tritt, einen freundlichen Begleiter in Freud und Leid durch das ganze Jahr.

Einer von Deutschlands gefeiertsten Romandichtern hat es nicht verschmäht, aus dem Kreise des aristokratischen Lebens, in dem, und für welchen sich gewöhnlich unsere Dichter bewegen, auch in die Familie des gebildeten Bürgers und des Landwirthes zu treten, und die Gebilde seiner reichen Phantasie in das bescheidene Gewand eines **Volkstaschenbuchs** zu hüllen.

Ueberzeugt, daß bei dem in Deutschland sich immer mehr entwickelnden Sinn für illustrirte Volkskalender (wovon der Absatz der beiden Berliner Kalender in 100,000 Exemplaren zeigt) **es Noth thue, auch an poetischem Gehalte ein dem deutschen Geiste und Volke würdiges Unternehmen dieser Art ins Leben zu rufen,** hat die Verlagshandlung mit großem Kostenaufwande das **Spindler**'sche **„Vergißmeinnicht"** gegründet, und dieses Taschenbuch mit einer Pracht ausgestattet, wie weder England noch Frankreich, **zu dem wohlfeilsten Preise, wie es hier geboten wird,** in dieser Gattung etwas aufzuweisen haben; von einem Vergleiche **mit deutschen Unternehmungen dieser Art** kann ohnehin keine Rede sein, denn nicht in Copien fader französischer oder verzerrter englischer Compositionen, wie bei jenen, bestehen unsere artistischen Beigaben, sondern aus lebendigem deutschen Geiste entsprungenen und durch deutsche Künstler in Holz- und Stahlstich ausgeführten Zeichnungen, denen der Stempel deutscher Kunst aufgedrückt ist. — Somit ist der Text in diesem Taschenbuche, der nur aus Beiträgen von **Spindler** besteht, eben so ächt deutsch, wie die dazu entworfenen Compositionen, und er kann mit Recht als der **wahre Nationalkalender des deutschen Volkes** gelten.

Der **Jahrgang 1845** enthält folgende Erzählungen von **Spindler:**

Christliche Haus-Chronik. Mit 6 Holzstichen.

I. Erzählungen beim Licht:
1) **Vom rothen Männel aus Straßburg.** Mit 1 Stahlstich und 1 Holzstich.
2) **Von der Frau Demuth und von der Frau Hurrle.** Mit 1 Stahlstich.
3) **Die Mordkammer in Constanz.** Mit 1 Stahlstich.
4) **Die Prinzessin von Hornberg.** Mit 1 Holzstich.
5) **Legende der sieben Frauen von Föhrenbach.** Mit 1 Stahlstich.
6) **Die Geschichte vom stummen Wendel.** Mit 1 Holzstich.

II. Benzenweiler. Mit 1 Holzstich.
III. Eine Gespenstergeschichte. Mit 2 Holzstichen.
IV. Das walische Kraxenmannerl. (Eine oberösterreichische Geschichte.) Mit 1 Holzstich.
V. Mylord und Mylady. Mit 2 Holzstichen.
VI. Der Thalermann. Mit 1 Holzstich.
VII. Der Ring des Alarich. Mit 2 Holzstichen.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** — G. P. Aderholz, — Gosohorsky, — Graß, Barth und Comp., — Josef Max und Komp., — Schuhmann, — Schulz und Comp.

Unentbehrliches Buch für Bäcker und für jede größere Haushaltung.

Praktische Erfahrungen bei der Bäckerei, oder die Kunst, ohne Lehrmeister ein tüchtiger Bäcker zu werden. Von J. G. Beyer, Bäckermeister zu Reichenbach i/V. Subscriptionspreis 15 Sgr.

Keine versiegelten Blätter, sondern ein offenes Buch, keine theuer bezahlten und doch unbrauchbaren Recepte bietet der Verfasser, sondern Praktisches, von ihm — einem anerkannt tüchtigen Meister — Erprobtes, gestützt auf die Regeln der Chemie. Alle Exemplare nimmt er zurück, wenn man ihm einen Fehler nachweist.

Das Buch enthält 1) die Kenntniß des Getreides und der Mühle, 2) die Gährungsmittel, 3) vom Backofen und Backstube, 4) Hefen-, Zeug-, Bretzel-, Sauer-, Bretter- und Trägel-, Kuchen- und Butterwaaren-Bäckerei, Pfefferküchlerei ꝛc. und 5) einige allgemein nützliche Tabellen.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.**

Adolph Müller in Brandenburg.

Gardinenstoff-Lager,

als: weiß- und buntglatte carrirte, gestreifte, brochirte und

prachtvoll gestickte

Gardinen-Mousseline; ferner eine reiche Auswahl von

geglätteten Cambrics,

in den neuesten Mustern, die sich besonders gut zu Sopha-Ueberzügen und Winter-Gardinen eignen, empfiehlt zu auffallend billigen, jedoch festen Fabrik-Preisen:

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20 und **Oppeln**, Ring Nr. 10, ist vorräthig:

Haus- und Taschen-Kalender 1845,

herausgegeben von **Klöden.** geh. 5 Sgr.

Durch welche Mittel ist den Leinwebern zu helfen?

Die Todten ruhen in Frieden, die Lebenden bedürfen noch Brod!

Eine Bittschrift an alle deutschen Throne. geh. $1\frac{1}{2}$ Sgr.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu beziehen:

Der praktische Bäcker,

oder

vollständige und faßliche Anweisung,

schmackhaftes und nahrhaftes Brod

aus jeder Fruchtgattung und mit jedem üblichen Gährungsmittel zu erzeigen.

Ein Handbuch

für Bäcker und Haushaltungen.

Nebst einem Aufsatze über Gemeindebäckereien und einigen geschichtlichen Bemerkungen.

Von

S. Th. Frank,

gewesenem Bäckermeister in Wien.

Erfahrung ist nicht vieler Jahre, sondern vieler Beobachtungen Frucht.

Mit einer Lithographie und einer Scala der österreichischen Brodtaxe.

gr. 8. Velinp. broch. Preis 1 Rtlr. 6 gGr.

Hauptabschnitte des Inhalts:

Einleitung. 1) Von den Stoffen, aus welchen das Brod erzeugt wird. 2) Von der Gährung und Bildung des Brodteiges. 3) Vom Backen des Brodes. 4) Von dem Baue der Backöfen, von der Bäckerwerkstätte und den Bäckerwerkzeugen. Anhang: **Ueber Gemeindebäckereien, als ein Mittel, wodurch der Erzeugung eines schlechten und ungesunden Brodes auf dem Lande vorgebeugt werden könnte.**

Der Verfasser, ein eben so verständiger als thätiger Techniker, hat in diesem Werke erprobte Thatsache, Regeln und Anleitungen gegeben, die nicht bloß dem Mann vom Fache sehr willkommen und belehrend, sondern auch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dem Laien überaus schätzbar sein werden.

Es ist keine Kunst, aus den besten Materialien und bei den vollkommensten Arbeits-Vorrichtungen, ein gesundes und schmackhaftes Brod herzustellen; es erfordert aber gründliche Kenntnisse und Umsicht, bei schlechten oder minder guten Materialien und bei unvollkommenen Back-Einrichtungen, das erste und wichtigste aller Nahrungsmittel, wohlschmeckend, gesund und kräftig zu bereiten.

In dieser, für den Bäcker wie für das gemeine Beste, gleich redlichen Absicht, hat der Verfaster noch am Abende seines Lebens seine durchdachten Beobachtungen und Erfahrungen der Veröffentlichung übergeben, und damit sich ein wesentliches Verdienst erworben, weshalb wir sein Werk allgemein empfehlen. Stuttgart und Tübingen, Sept. 1844.

J. G. Cottascher Verlag.

Großer Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein großes Lager von fertigen Kleidungsstücken, so wie Tuche, Bukskins, Westenstoffe und einige Halstücher und Shlipse für Herren (alles nach dem neuesten Geschmack) gänzlich ausverkaufe und damit bis Weihnachten d. J. gern fertig werden möchte, weshalb sämmtliche Artikel zu Einkaufspreisen — jedoch nur gegen baar — bis dahin geräumt werden sollen, und bitte deshalb, allen schriftlichen Aufträgen die betreffenden Gelder beizufügen, wenn dieselben nicht unbeantwortet bleiben sollen; ebenso ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ohne weitere Aufforderung dieselben bis spätestens 4 Wochen, von heute an, franco einzusenden, im Unterlassungsfalle sich dieselben die Mehrkosten des Prozesses selbst zuzuschreiben haben.

Breslau, den 13. Oktober 1844. **L. F. Podjorsky,** Schuhbrücke Nr. 27.

Etablissements-Anzeige.

Die Eröffnung meines

Wein-Geschäfts

verbunden mit einer

Wein-Stube,

Kupferschmiede- und Altbüsserstraßen-Ecke Nr. 7,

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehle dieselbe unter Zusicherung der reelsten und promptesten Bedienung einer geneigten Beachtung.

Breslau, im Oktober 1844.

G. N. Mohr.

Anzeige für Damen.

Wollene Kleiderstoffe, als: Mousseline-Laines, Cachemir-Laines, Fleurs de Marie, Assandrines, Balzarines und noch viele andere ganz neue Stoffe, die sich sowohl zu Hauskleidern als auch zu eleganten Gesellschafts- und Ball-Roben eignen, empfiehlt in reichster Auswahl zu 2, 3, 4 bis 8, 10 und 12 Rthl.

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Eine große Sendung ächt amerikanischer **Gummi-Schuhe** so wie auch **Galloschen** in allen Größen und in bester Qualität, hat wiederum erhalten die Mode- und Schnitt-Waaren-Handlung, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

David Goldstein, Ring Nr. 18.

Gebildete junge Mädchen,

welche Lust haben das Putzmachen zu lernen, so wie Mädchen die fertig Hüte und Hauben arbeiten können, finden sogleich Beschäftigung bei **Auguste Reich,** Ring Nr. 57.

Bekanntmachung.

Welche Willens sind, sich auf einem 3/4 Meilen von Breslau an einer Chaussee gelegenen Dominium Häuser zu bauen, können bei dem Unterzeichneten jeden Sonntag Vormittag nähere Auskunft erhalten. Auch wird auf Verlangen Acker dazu gegeben.

Breslau, den 5. Oktober 1844.

Baron v. **Wilczeck,** Conducteur, Nicolaistr. Nr. 68, 3 Stiegen.

Einen wirklich empfehlenswerthen Aufenthalt für Pensionaire weiset nach die Handlung

Carl Grundmann,

Successores,

Ohlauerstr., gegenüber dem Rautenkranz.

Zu Neu- und Reparatur-Bauten empfiehlt sich:

Gotthold Brudloff,

Maurer-Meister,

Neustadt, Breite Straße Nr. 3.

Ein gut meublirtes Zimmer, Belletage, ist sofort billig zu vermiethen durch das Agentur-Comtoir Schuhbrücke Nr. 23.

Eine freundliche Stube

mit apartem Eingange ist sofort zu vermiethen Kirchgasse vor dem Nikolaithor. Zu erfragen Hummerei Nr. 4, im Hofe 1 Stiege.

Schweineborsten

werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt: in der Neuen Weltgasse Nr. 31.

Verpachtung.

Die Erhebung der städtischen Gefälle, einschließlich der Communalabgabe, vom Brennholze auf mehreren an der Oder belegenen Plätzen vor dem Ohlauer- und Ziegel-Thore, soll anderweit **vom 1. Januar 1845 ab** auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin **auf Montag den 21. Oktober c. Vormittag 10 Uhr** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und laden Pachtlustige hierdurch ein, sich zu demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen der Verpachtung, welche zugleich die Art der Gefälle und den Tarif zu ihrer Erhebung näher nachweisen, sind bei dem Rathhausinspektor Klug zur Einsicht ausgelegt; die Plätze wird auf Erfordern unser Holz-Debits-Kassen-Rendant Becker nachweisen.

Breslau, den 8. Oktober 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Oeffentliche Vorladung.

Am 10. Juni 1842 ist der Pfarrer Jakob Sedlaczek zu Zottwitz bei Ohlau ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben. Als seine muthmaßlichen nächsten Erben haben sich gemeldet:

a) Der Kaufmann Johann Sedlaczek zu Tarnowitz, Vaters Bruders Sohn des Erblassers,

b) die Wittwe Christiane Schitting zu Beuthen und ihre 7 Kinder: Friedericke, Emil, Adolph, Heinrich, Josephine, Emilie, August,

als Ablömmlinge von einer Tochter des Vaters Bruders des Erblassers.

Außer diesen Erben sollen noch andere Verwandte aus der zuletzt gedachten Linie vorhanden sein, namentlich:

Johann Schitting.
Eliasbeth Schitting, verehel. Pelka
Babette Schitting, verehel. Weiß.
Antonie Schitting, verehel. Schön.
Johann Sedlaczek.

Es werden daher alle sonstigen nähern oder gleich nahen unbekannten Erben des Pfarrers Jacob Sedlaczek, namentlich aber die zuletzt erwähnten Nachkommen des Franz Sedlaczek hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. April 1845 um 10 Uhr

vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Verwandtschaft mit dem Pfarrer Jacob Sedlaczek nachzuweisen, widrigenfalls der Kaufmann Johann Sedlaczek und die obengenannten Schittingschen 7 Kinder und deren Mutter für die rechtmäßigen Erben werden angenommen werden, ihnen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Breslau, den 15. Juni 1844.

Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbauer Johann Gottlieb Pause zu Michelsdorf beabsichtigt die ihm gehörige Oel- und Graupenmühle dahin abzuändern, daß er auf dem Graupenmahlgange auch gleichzeitig jede Art Mehl fabriziren kann, so wie auch dabei noch einen neuen Spitzgang anzulegen, welcher durch den sogenannten Drehring in das Mahlkammrad eingerückt und durch dasselbe mit in Betrieb gesetzt werden soll, ohne daß dadurch die Wasserleitung verändert wird.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Pause hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche diesfalls ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Concession zu dieser Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 11. Oktober 1844

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
In dessen Behinderung:
Sperlich,
Königlicher Kreis-Secretair.

Edictal-Vorladung.

In dem Concurs-Verfahren über den Nachlaß des am 9. Juni d. J. zu Markt Bohrau verstorbenen Ortsrichters Lucas steht zur Anmeldung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. Januar 1845 Vorm. 10 Uhr

im Gerichtslokal zu Markt Bohrau an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Strehlen, den 2. Oktober 1844.

Gräflich v. Sandreczky'sches Gerichts-Amt der Majoratsherrschaft Markt Bohrau.

Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, besonders aber im Weißnähen und Namensticken, wird ertheilt: Katharinenstr. 6, 3 Treppen hoch.

Mit Genehmigung der königl. hochpreislichen Regierung wird der, im Kalender pro 1845 auf den 19. Januar angesetzte Kram- und sogenannte Thomas-Markt hierselbst gänzlich aufgehoben, und statt demselben die Abhaltung dieses Jahrmarktes erst auf den 21. Dezember desselben Jahres verlegt werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Habelschwerdt, den 13. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen in Nr. 28, Hummerei, die im Schuppeschen Leihinstitute

verfallenen Pfänder

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Am 28. d. M. Vormittags um 10 Uhr, soll im Schankhause zu Kunersdorf (Kreis Oels) die Ausführung der, zu 1436 Rthl. veranschlagten Bauten auf dem dortigen Pfarrgehöfte verlicitirt werden; wobei nur solche Bieter zuzulassen, die sofort im Stande sind, eine Caution von 300 Rthl. bei dem dortigen Kirchenkollegium zu deponiren.

Breslau, den 14. Oktbr. 1844.

Zahn, Bauinspektor.

Dosen

von Elfenbein, Hirschhorn und Buchsbaum, mit erhaben gravirten Wappen, Jagdfiguren, Namen rc., mit Schildkröte oder Horn gefuttert, werden in jeder beliebigen Größe und Form dauerhaft, höchst elegant und sauber, bei möglichst billigen Preisen von mir gefertigt. Auch Stickereien können dazu gegeben werden. Bestellungen für Weihnachten erbitte ich mir baldmöglichst.

Carl Pätzold,
Kunstdrechsler und Graveur in Breslau,
Reusche Straße Nr. 51.

Die von mir erfundene **Bedachungs-Gummi-Masse**, von deren Zweckmäßigkeit sich sowohl die hohen Behörden, als auch ein verehrtes Publikum hinreichend überzeugt haben, fabrizire ich vor wie nach in bester Güte. Zugleich mache ich die Herren Abnehmer darauf aufmerksam, daß diese Masse ächt nur auf direkt bei mir angebrachte Bestellungen zu haben ist, und daß ich stets Vorrath davon besitze. Der Centner kostet ab Posen 6 Rthl.

Fr. Seidemann,
in Posen, Walischei Nr. 91.

Verloren

wurde ein goldenes Armband mit rothem Stein, auf dem Wege von der Nikolaistraße über die Grenzhausgasse, Reusche-Straße, goldene Rade-Gasse, durchs goldene Rad nach der Antonien-Straße. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe Nikolaistraße Nr. 35, erste Etage, gegen eine gute Belohnung, abzugeben.

Anzeige für Damen.

Die neuesten Pariser Schnürmieder, auch Dresdener Conservations-Schnürmieder, mit Luft gefüllte, à 3 Rthl., und Schnürmieder für schiefe Kinder, wodurch sich dieselben nur grade halten können, sind vorräthig bei

Bamberger,
Ohlauer-Straße Nr. 64.

Große Mühle zu Oels.

Ein hochgeehrtes auswärtiges Publikum wird hiermit ganz ergebenst in Kenntniß gesetzt: wie von jetzt ab an jedem Tage — Sonn- und Festtage jedoch ausgeschlossen — aus unserem Vorraths-Magazin steuerfreies Dauer-Mehl in beliebigen Sorten, zu civilen Preisen und in guter Qualität, sowohl gegen Baarzahlung, wie auch zur Bequemlichkeit für die Herren Gutsbesitzer und resp. übrigen Landbewohner durch Getreideumtausch, zu haben ist. Oels, im Oktober 1844.

Die Societät der Großen Mühle.

Anzeige.

Eine reiche Auswahl und großen Vorrath von Zier-Sträuchern und Bäumen, so wie tragbare franz. Obstbäumchen zu Lustgärten, empfehlen zu billigen Preisen mit dem ergebensten Bemerken: daß wir die Anlagen aller Arten von Gärten nach neuestem Styl, und den Bau zweckmäßiger Treib- und Pflanzen-Häuser aufs billigste übernehmen.

Breslau.

Eduard und Moritz Monhaupt,
Handelsgärtner (Schweidnitzer-Vorstadt), Gartenstraße Nr. 4.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und einem geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich außer meiner Fabrik vor dem Oder-Thor, **Matthiasstraße Nr. 90,** ein neues Verkaufs-Lokal auf der Kupferschmiedestraße, an der Ecke der Schmiedebrücke, zur Stadt Warschau genannt, eröffnet habe und empfehle mein gut assortirtes Lager Glacé-Handschuh zur gütigen Beachtung.

Breslau, den 16. Oktbr. 1844.

Fr. Sudhoff sen.,
Fabrikant französischer Handschuhe.

Verschiedene privilegirte Apotheken, in Schlesien und angrenzende Provinzen, sind zu soliden Preisen nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ich wohne jetzt Weidenstraße Nr. 29 in Stadt Wien.

Wegner,
Hof-Zahnarzt Sr. Maj. des Königs und Wundarzt erster Klasse.

Ein noch in Aktivität stehender routinirter **Geschäfts-Reisender,** im Besitz der vorzüglichsten Empfehlungen höchst achtbarer Häuser, sucht zum 1. Januar 1845 ein anderweitiges Engagement. — Derselbe reiste seither mit gutem Erfolge für bedeutende Colonial-, Tabak- und Wein-Geschäfte, und ersucht Addr. unter B Nr. 18 poste restante Liegnitz gefälligst gelangen zu lassen.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Fröbeln bei Löwen sollen Dienstag den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, circa 20 Stück Kühe und Kalben, so wie 2 Stammochsen, sämmtlich Schweizer Abkunft, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet:

das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Löwen.

Jauersche Bratwürste

empfing abermals:

C. F. Wielisch.

Ein freundliches **Gewölbe** am Ringe gelegen, mit Repositorium und Ladentafel, zu einem Spezerei- oder anderen beliebigen Geschäft ist Veränderungshalber baldigst zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf frankirte Anfragen:

A. F. Kettner in Oels.

Die Polster-Waarenhandlung von **A. Glasemann**, Schuhbrücke Nr. 8, empfiehlt eine Auswahl von Sopha's und Stühlen in verschiedenen Holzarten nach dem neuesten Geschmack.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, wissenschaftlich gebildeter, praktischer Forstmann, der auch landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, wünscht baldmöglichst angestellt zu werden. Gefällige Anerbietungen werden unter der Chiffer A. B. franco Breslau, poste restante erbeten.

Moderne Mäntelstoffe

empfiehlt billigst:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Umschlage-Tücher

in allen Gattungen und Größen, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1. Etage.

Stralsunder
marin. Brat-Heringe
und fette
geräuch. Silber-Lachse

offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, ist die erste Etage von 3 Zimmern, Entree nebst Küche und Küchenstube, Bodenkammer und Keller zu Ostern zu vermiethen; auch kann es Weihnachten bezogen werden. Näheres zwei Stiegen daselbst.

Oderstraße Nr. 5 ist von Weihnachten ab zu vermiethen eine sehr geräumige Werkstätte, sich eignend für jeden Feuerarbeiter. Auf Verlangen können auch 2 bis 3 Wohnungen mit dazu vermiethet werden.

Zu vermiethen ist:

Ohlauerstraße Nr. 35, zwei Treppen hoch, ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. Näheres daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 14. October. Hotel zum weißen Adler: Gräfin v. Rottermund, Gräfin von Sprinzenstein u. Hr. Director Lieb a. Kochanowitz. Hr. Lieut. Klatte a. Magdeburg. Hr. Apotheker Meridies a Golberg. Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Mosig aus Görlitz. HH. Pianist Schuhmann u. Violinist Remmers a. Berlin. HH. Kaufl. Wollstein a. Flinsberg, Camphausen a. Rheydt Hr. Handl.-Agent Adler a. Berlin. Hr. Handl.-Commis Antelmann aus Liegnitz. Herr Gutsbes. Pohl aus Lorenzberg. HH. Referendare Scheffler und Schnackenberg aus Liegnitz, Strachwitz aus Oppeln. Hr. Banquier Rosen a. Warschau. Hr. Kriegsrath Mestag a. Berlin Hr. Past. Knoblauch aus Wiltschau. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Bürgermeister Bergmann a. Patschkau. HH. Kaufl. Königsberger a. Ratibor, Lennhoff a. Iserlohn. Herr Inspector Zucker a. Grüttenberg. Fr. Justizrath Müller aus Brieg. Hr. Gutspächter Riegner a. Oklitz Fr. Inspector Gerlach a. Massel HH. Gutsbes. Mloszewski a. Polen, Schäffer aus Dankwitz. Hr. Oecon. Lüdicker aus Rosenberg. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Generalmajor v. Röder a. Gohlau. Hr. Gutsbes v. Rose a. Eichberg. Hr. Lieut. v. Sandretzky a. Neustadt. HH. Kaufl. Weddigen a. Barmen. Hr. Maler Heller a. Oppeln. Hr. Rentier Wildens aus Westely. Hotel de Silesie: Gräfin v. Hoverden a. Hünern. Gräfin v. Olszewska a. Polen. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Hr. Gutsbes. v. Kloch a. Massel. Hr. Lieutenant von Malachowski a. Mainz. HH. Kaufl. Pachaly a. Schmiedeberg, Lion a. Ratibor. — Hotel zu den drei Bergen: Herr Kammerherr Bar. v. Hohberg u. Goglau. Hr. Major v. Thadden a. Rawicz. Hr. Gutsbes. Bar. v. Hohberg. HH. Kaufleute Boos a. Bremen, Philippson a. Leipzig, Fränkel aus Neustadt. Deutsches Haus: Hr. Hauslehrer v. Zaborowski u. Posen. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Sachs a. Guttentag, Schulze a. Stettin, Seeliger a. Ratibor. Hr. Diaconus Gubalke a. Steinau. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Garczynski a. Powitzko. Hr. Buchhalter Fritsche a. Gleiwitz. Hr. Wirthschafts-Director Neumann aus Groß-Strehlitz — Goldener Zepter: Hr. Gutsbes. v. Aulock a. Koslau. Hr. Oecon Horn a. Zirkwitz. — Weißes Roß: Hr. Hüttenpächter Ebstein a. Karlsruhe. — Goldener Baum: HH. Kaufleute Laufer u. Adam a. Trachenberg, Seidenberg a. Sulau. — Königs-Krone: Herr Liferant Löwe a. Frankenstein. — Hotel de Saxe: Frau v. Luck aus Jakobsdorf. Herr Gutsbes Blasius a. Alexanderwitz. Hr. Inspector Handschmann a. Constadt. HH. Kaufl Hoff a. Krotoschin, Langner a. Kobylin. Fr. Rentmeister Lamp.l a. Prieborn. — Russischer Kaiser: Hr. Oberamtmann Laube aus Freienwalde.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. October 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour . .	2 Mon.	139½	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	149¾
Dito	2 Mon	—	148¾
London für 1 Pf. St. .	3 Mon	6 23⅓	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	97⅔	—
Wiener Banco-Noten à 15 Fl.	105⅙	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	100⅙
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	94	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	98¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100½	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

14. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 68	+ 9, 9	+ 6, 6	1, 2	12° SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 40	+ 10, 0	+ 8, 0	1, 0	18° O	"
Mittags 12 Uhr.	7, 20	+ 10, 0	+ 8, 0	1, 2	17° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 80	+ 10, 4	+ 9, 6	1, 8	6° SO	heiter
Abends 9 Uhr.	6, 60	+ 10, 0	+ 6, 4	1, 4	5° SSW	"

Temperatur: Minimum + 6, 4 Maximum + 9, 6 Oder + 9, 0